

# Dresdner Volkszeitung

Hauptredaktion: Dresden  
Nr. 1268, Raben & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonten: Sächsische Staatsbank,  
Dresden, Postk. 8, Arbeiter, Kassen-  
stellen u. Beamten, K. V., Dresden,  
Gebrauchskasse, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Der Inhalt von Erklärungen irgendwelcher Art, ist es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalt, hat der Verleger der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Rücklieferung der Zeitung

Bezugspreis mit der städtischen Unterhaltungsabgabe „Leben, Mieten, Zucht“ sowie der länderweiten Wochenabgabe „Der Sonntag“ monatlich 2,40 M., einm. 45 Pf., Bringen (ohne den „Sonntag“ 2 M., einm. 35 Pf., Bringen) Wohnung nur mit „Sonntag“ 1,80 M., zusätzl. Post- und Zustellungsgebühren.

Druckerei: Zeitungsverlag 10, Bernauerstr. Nr. 25/26, Dresden  
Verlagsstelle: Zeitungsverlag 10, Bernauerstr. Nr. 25/26, Dresden  
Telefon: 10 707.  
Telegraphische Adressen: Dresdner Volkszeitung

Ausgabenpreis: Die 30 mm breite Nonpareilzeile 35 Pf., die 20 mm breite Reklameseile 2 M., für außerorts 40 Pf. u. 2,50 M., abh. d. Briefporto laut Tarif. Familienabgabe, Stellen- u. Mietzettel 20 Pf. netto. Für Briefporto 10 Pf. einm. 10 Pf.

Nr. 149

Dresden, Dienstag, den 28. Juni 1932

43. Jahrgang

## Knechtschaft oder Freiheit!

### „Die Entscheidung liegt in eurer Hand!“

#### Deutsches Volk! Wählerinnen und Wähler!

In dem harten Ringen der Arbeiterklasse und aller freischaffend denkenden Volksschichten Deutschlands gegen Knechtschaft und Diktatur ist der

#### 31. Juli ein Tag von entscheidender Bedeutung

Militaristen und Nationalisten nehmen einen neuen Anlauf, die Gewalt zu ergreifen, um sie zur Verschlagung der Demokratie, zur Entrechtung der breiten Massen, zu ihrer politischen und wirtschaftlichen Knechtung zu mißbrauchen.

Sie stützen die Regierung Brüning, nicht um etwas Besseres an ihre Stelle zu setzen, nicht um dem Volke in schwerer Zeit mehr Einfluß auf Staat und Wirtschaft zu verschaffen, sondern um es ganz auszuschließen und einem Kabinett des Abels, des Großgrundbesitzes und des Schwerekapitals die die Macht zu verschaffen.

Diese Regierung hat in ihren ersten Verlautbarungen dem „Wohlfahrtsstaat“ und dem „Staatssozialismus“ den Krieg erklärt und damit bekundet, daß ihre „grundständig neue Richtung der Volksherrschaft“

gegen die Volksschichten gerichtet sein soll, die sich in den 14 Jahren nach dem Zusammenbruch des alten Regimes die Staatsbürgerrechte der Demokratie und eine beschränkte soziale Fürsorge errungen hatten

Die Bildung dieser volkfeindlichen Regierung wurde nur möglich auf den Schultern der sogenannten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die durch ihre Führer Hitler und Göring die Tolerierung des Kabinetts Papen gegen gewisse Gegenleistungen versprach. Die Regierung löste auf ihren Wunsch den Reichstag auf, sie überließ ihnen den Rundfunk für ihre Propaganda, sie stellte die von Goerner verbottene Privatarmee Hitlers wieder her, sie gab ihr das Recht, Uniform zu tragen und zu demonstrieren.

#### Sahlen aber muß das Volk!

Die Regierung Papen hat ihrer Kriegserklärung an den „Wohlfahrtsstaat“ sehr rasch die Tat folgen lassen in Gestalt einer neuen Notverordnung, die alle bisherigen an Härte weit übertrifft.

Sie hat den Opfern des Krieges, den Witwen und Waisen, den Opfern der Arbeit, den Juden, den Opfern der Krise, den Arbeitslosen, die färglichen Renten erbarmungslos gekürzt.

Sie hat dem Beamten, dem Handwerker, dem Kaufmann, dem Bauer neue Abgaben aufgebürdet. Sie hat den noch Arbeitenden die ganze neue Last aufzuerlegen, den Reichen aber neue Steuererlasse gegeben.

Sie hat die Pläne zur Arbeitsbeschaffung und zu einer gerechten Arbeitsverteilung zu Fall gebracht.

Gegen die Taten dieser Regierung und ihres Stützpunktes in der sogenannten Nationalsozialistischen Arbeiterpartei rufen wir zum Kampf:

Wir kämpfen für die Aufhebung der Notverordnung.

Wir kämpfen für die Erhaltung und Sicherung des Rechtes auf Arbeitslosenversicherung.

Wir wollen die Jugendlichen und die langfristigen Arbeitslosen vor materiellem Elend und seelischer Verwundung schützen! Sie sollen in gegenseitiger Arbeitshilfe, in hilfegeleiteten Betrieben für sich selbst die notwendigen Lebensgegenstände zur Vergütung ihrer Unterhaltung herstellen.

Wir kämpfen für Arbeitsbeschaffung und öffentlichen Nutzen, für gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden, für rasche Durchföhrung der Sicherungen, ohne dem lebensunfähigen Volksgewandbesten neue Geschenke zu machen und damit den Siedler zu belasten.

Wir kämpfen für gerechte Verteilung der Lasten nach der Leistungsfähigkeit. Künftig die höchsten Einkommen nach Maßgabe der neuen Arbeitslosenabgabe zu unterwerfen,

müssen die hohen Einkommen durch einen kräftigen Zuschlag zur Einkommen- und Körperschaftsteuer zu den Sanierungsopfern herangezogen werden

Anstatt die Lebenshaltung breiter Volksschichten durch den Sozialabbau auf der ganzen Linie unter das Existenzminimum zu herabzudrücken, müssen endlich die großen Vermögen durch eine wesentliche Erhöhung der Vermögens- und Erbschaftsteuer erfaßt werden. Anstatt den lebensnotwendigsten Massenverbrauch durch Salzsteuer und Umsatzsteuer aufs Schwerste zu belasten, muß der Luxusverbrauch einer umfassenden Luxusbesteuerung unterworfen werden.

Wir kämpfen aber auch für eine

#### Außenpolitik der friedlichen Verständigung

auf dem Boden des gleichen Rechtes für alle. Gleich zusammengebrochen sind alle nationalitistischen Anklagen gegen die internationale Politik der Sozialdemokratie; denn es hat sich gezeigt, daß auch die Regierung Papen, die Regierung der „nationalen Konzentration“, über keine anderen Mittel verfügt als die von der Sozialdemokratie empfohlenen. Die Sozialdemokratie hat in geduldiger Arbeit die Lasten des verlorenen Krieges dem deutschen Volke zu erleichtern versucht. Sie hat als erste die Forderung nach

#### Streichung der internationalen Kriegsschulden

erhoben und für diese Forderung im Interesse des deutschen Volkes in der ganzen Welt um Verständnis geworben. Ihre Politik der Verständigung mit Frankreich wurde als schlapp, feige, undeutsch, ja geradezu landesverräterisch hingestellt. Indem auch die Regierung der „nationalen Konzentration“, die Regierung Papen, den Weg der Verständigung mit Frankreich beschritt, hat sie wider Willen

#### den schamlosen Betrug der nationalsozialistischen Demagogen entlarvt

Die Tätigkeit der Regierung Papen beginnt weiten Volkskreisen die Augen zu öffnen über die Wirkung national-

Berlin, den 28. Juni 1932.

Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

## Ernste Wendung in Lausanne

### Papen wird forsch - Herriot verbittet sich den Ton - Schluß der Debatte?

T. Lausanne, 28. Juni. (Fig. Funkbericht.)

In Lausanne ist eine Verkeifung der Situation eingetreten. Reichskanzler von Papen war nach Abschluß der Sitzung mit der französischen Delegation sehr gereizt. Offenbar hatte man ihn in Berlin aufgeputzt. Seine Sprache in der Sitzung war gegenüber den Franzosen so prononciert „schneidend“, daß Herriot sich veranlaßt sah, im Namen Frankreichs Berwahrung einzulegen.

Aus den wenigen Stichworten, die der Kanzler der deutschen Presse abgedruckt hat, geht seine größte Abwendung von seiner bisherigen konzilianten Haltung klar hervor. Er erklärte, er habe nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Konferenz die unerhörte Chance habe, die Irrtümer des Nachkrieges wieder gutzumachen. Das System der Reparationen müsse verschwinden. Die deutsche Regierung werde keine Unterstützung mehr leisten, von der sie her schon überzeugt sei, sie nicht einhalten zu können. Dafür habe er die Ausführungen des Finanzministers über das Programm des europäischen Wiederaufbaus sehr unterstrichen. Bei diesem Wiederaufbau werde das deutsch-französische Verhältnis eine ganz besondere Rolle spielen. Inreß müsse aber das Vertrauen in der Welt wieder hergestellt werden, und dies sei in erster Linie die Aufgabe der Siegermächte.

Von der deutsch-französischen Aussprache zwischen Deutschland, England, Italien und Japan wird es ab-

hängen, ob die für Mittwoch angeordnete deutsch-französische Beratung das letzte Wort Frankreichs oder noch irgendeinen Ausweg bringen wird.

#### Deutschland will nicht mehr zahlen

Schlüssige Reparationsstreichung für Frankreich unmöglich

T. Lausanne, 27. Juni. (Fig. Drahtbericht.)

Die deutsche Delegation veranstaltete am Montag vormittag einen Presseempfang. Der Reichsfinanzminister führte bei dieser Gelegenheit ungefähr folgendes aus:

Die Lausanner Konferenz sei in ihr entscheidendes Stadium eingetreten. In der letzten gemeinsamen Sitzung habe Herriot gefragt, welche Vorschläge Deutschland nun für die Lösung der Reparationsfrage zu machen habe. Gleichzeitig habe er dargelegt, warum für Frankreich eine Streichung der Reparationen nicht möglich sei. Die deutsche Delegation werde jetzt nachweisen, daß die Streichung unbedingt notwendig sei, und zwar im Interesse Deutschlands und im Interesse der Welt. Dabei spielte die Frage die Hauptrolle, daß zu befürchten sei, die deutsche Industrie werde eine zu große Konkurrenz für die französische und englische Industrie werden. Gegen dieses Argument werde von Deutschland als Hauptargument angeführt, daß die Wiederherstellung des Vertrauens, die nach allgemeiner Meinung allein den Wiederaufbau gestatte, nur möglich sei

durch völlige Streichung der Reparationen. Im zweiten Teil werde Deutschland dann aktive Vorschläge für den europäischen Wiederaufbau machen.

der Weltwirtschaftsproblems. Dabei werde vorgeschlagen, mit Frankreich soweit als irgend möglich zusammenzuarbeiten.

bringen lassen! Ein Reichsaussenminister von Dillers Gnaden mußte natürlich andere Effekte finden.

# Die Wirkung der Berliner Reise

### Definitive Verstärkungen

P. Paris, 28. Juni. (Eig. Funkpr.)

Der gestrige Tag der Lausanner Konferenz wird von der Pariser Presse als ein sehr unangenehmes Datum in der Geschichte der deutsch-französischen Reparationsverhandlungen bezeichnet.

Berlin meldet dem Echo de Paris um 1 Uhr morgens, daß auch die Verhandlungen, die Herriot und v. Papen in der Nacht mit MacDonald hatten, nicht den Zweifel verschleht hätten.

Der Ministerpräsident, wenn er die französischen Mindestforderungen nicht durchdrücken könne, die Verhandlungen abbrechen werde.

Der Chefredakteur des Ratin erklärt in einer Lausanner Meldung, die Beratung am Montag habe alle Hoffnungen

für eine Annäherung zwischen den beiden hauptsächlichsten Partnern zu nichte gemacht. Was bieten Sie uns an? habe Germain-Martin den Reichskanzler am letzten Freitag gefragt.

Der Berichterstatter des Exzeßler meldet, daß sich seit voriger Woche die Haltung Deutschlands vollkommen geändert habe.

Es ist offensichtlich, daß man Herrn v. Papen in Berlin gründlich eingebeißt, ihm sozusagen das Rückgrat gestreift hat.

Also befehlet ist Herr v. Papen nach Lausanne zurückgekehrt. Ein Gewandelter. Er hat die Effekte gefunden, die man ihm anbefohlen hat.

Es hat die Möglichkeit, am 31. Juli die Dinge zu ändern!

### Kritik wird nicht geduldet!

Das rheinische Zentrumorgan, die Rheinische Volkszeitung, hat das Papen-Interview mit dem Chefredakteur des Ratin einer scharfen Kritik unterzogen.

Dieser Regierung hat, wie es auf der Hand liegt, dem Konflikt zwischen dem Reich und einzelnen Länderregierungen gegolten.

Die Besprechung hat, wie es auf der Hand liegt, dem Konflikt zwischen dem Reich und einzelnen Länderregierungen gegolten.

# Bestien!

### Nazis schießen auf Kinder, Frauen und Wehrlose

Die blutigen Heberfälle der Nationalsozialisten auf die Teilnehmer an der Sommerfeier der Sozialistischen Arbeiterjugend in Limbach-Nußdorf spielten sich, nach Berichten von Augenzeugen, folgendermaßen ab:

Schon beim Abbreiten des Höhenfeuers wurde ein Attentat auf die Jugend verjagt. In dem Holzstich, der angebrannt werden sollte, hatte ein Nazistrahler 20 geladene Patronen verlegt.

Auf dem eingezäunten Sportplatz in Nußdorf war ein großes Festlager mit 20 Zelten aufgebaut, in dem für etwa 500 Teilnehmer Platz geschaffen war.

rissen sie aus und eröffneten auf ihre Verfolger ein hartes Feuer.

Die Jungbannerteile warfen sich schnell zu Boden, so daß keiner getroffen wurde. Später wurden an dieser Stelle 16 Patronenhüllen gefunden.

Ein Reichsbannerkamerad wurde auf der Straße nach Nußdorf von 40 Nationalsozialisten überfallen.

In der Nacht zum Sonntag wollten zwei Samariter eine kranke Frau nach Hause transportieren.

durch Krümbe und Mähe kennlich gemachten Samariter ein Feuerüberfall verübte.

Die Nationalsozialisten gaben etwa 10 Schüsse ab. Ein Passant wurde durch einen Unterschenkelbeschuss verletzt.

Im Verlauf der Schießerei, in der ein Chemnitzer Jungbannermann getötet wurde, ist festgestellt worden, daß etwa 25 SS-Leute, sämtlich mit großen Armeepistolen ausgestattet, auf die marschierenden jungen Menschen geschossen haben.

schlag mit einem schweren Eisenhüpfel auf den Verletzten ein, der Blutverstreut und bewusstlos zusammenbrach.

Der schwerverletzte Chemnitzer Reichsbannerkamerad Watzel, dem ein Schuß den Oberkörper und die Handhöhle verstimmelte und der weitere schwere Verletzungen erlitten hatte, starb in den Armen seiner Kameraden in einem Hausflur, ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war.

Die Organisations der Eisernen Front in Chemnitz hatten ihr Montagabend zu einer Kundgebung gegen den Unterdrückungsband der Wapen-Regierung und den Vorkriegs der Nationalsozialisten aufgerufen.

Witzel mit 15 000 Menschen

markierten auf. Nach der Kundgebung kam es zu zahllosen Zusammenstößen mit Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

Chilagobanden in Berlin

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der feige Mordterror der Hitler-Banden geht tagtäglich weiter. Am Montag früh erlaubten sich die Chilenen ein

Witzelstück, das ihre Verzerrung im trassischen Lichte zeigt. Vor einem Arbeitermehrfachhof in der Rubenstraße in Berlin-Schöneberg fuhr plötzlich eine Kraftfahrzeug vor, aus der heraus vier im Wagen sitzende Personen

durch die Türschwelle eine Salve in das Volk abgaben. Nach dem Attentat ergriffen die Feiglinge schleunigt die Flucht.

Die SA-Motors haben jetzt in Berlin ein neues Ziel gefunden: den organisierten Heberfall auf alleinstehende republikanisch und jüdisch aussehende Untergrundbahn-Passagiere.

prügeln auf ihr völlig überwachtes und wehrloses Opfer los.

Eine Station später springen dann die Stroche wieder aus dem Wagen und versuchen, schleunigt zu entkommen. In mehreren Fällen gelang es allerdings, die Durschen zu fassen und der Polizei zu übergeben.

Amlich wird mitgeteilt: Die größte Zahl der leitenden Länderminister ist am Montag, dem 27. Juni, auf Einladung Preußens in Berlin zusammengetreten.

Die Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes Crispian, Dittmann, Vogel und Stampfer sprachen am Montagabend beim Reichsinnenminister von Gahl vor, um ihm die Beschwerden über den Terror der SA, die in dem Brief des Parteivorstandes an den Reichspräsidenten erhoben wurden, im einzelnen vorzutragen.

Im Falle des Angriffs auf das Vorwärts-Gebäude konnten sich die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei auf ein nationalsozialistisches Flugblatt berufen, aus dem klar hervorgeht, daß die Nationalsozialisten die Angreifer waren.

Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei erklärten zum Schluß der Unterredung, die Dubas über eine Stunde dauerte, daß ein weiteres Einverständnis des uniformierten Terrors der SA zu Folgen zu führen drohe.

Die Nationalsozialisten gaben etwa 10 Schüsse ab. Ein Passant wurde durch einen Unterschenkelbeschuss verletzt.

Im Verlauf der Schießerei, in der ein Chemnitzer Jungbannermann getötet wurde, ist festgestellt worden, daß etwa 25 SS-Leute, sämtlich mit großen Armeepistolen ausgestattet, auf die marschierenden jungen Menschen geschossen haben.

Die Organisations der Eisernen Front in Chemnitz hatten ihr Montagabend zu einer Kundgebung gegen den Unterdrückungsband der Wapen-Regierung und den Vorkriegs der Nationalsozialisten aufgerufen.

Witzel mit 15 000 Menschen

markierten auf. Nach der Kundgebung kam es zu zahllosen Zusammenstößen mit Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

Chilagobanden in Berlin

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der feige Mordterror der Hitler-Banden geht tagtäglich weiter. Am Montag früh erlaubten sich die Chilenen ein

Witzelstück, das ihre Verzerrung im trassischen Lichte zeigt. Vor einem Arbeitermehrfachhof in der Rubenstraße in Berlin-Schöneberg fuhr plötzlich eine Kraftfahrzeug vor, aus der heraus vier im Wagen sitzende Personen

durch die Türschwelle eine Salve in das Volk abgaben. Nach dem Attentat ergriffen die Feiglinge schleunigt die Flucht.

Die SA-Motors haben jetzt in Berlin ein neues Ziel gefunden: den organisierten Heberfall auf alleinstehende republikanisch und jüdisch aussehende Untergrundbahn-Passagiere.

prügeln auf ihr völlig überwachtes und wehrloses Opfer los.

Eine Station später springen dann die Stroche wieder aus dem Wagen und versuchen, schleunigt zu entkommen.

In mehreren Fällen gelang es allerdings, die Durschen zu fassen und der Polizei zu übergeben.

Amlich wird mitgeteilt: Die größte Zahl der leitenden Länderminister ist am Montag, dem 27. Juni, auf Einladung Preußens in Berlin zusammengetreten.

Die Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes Crispian, Dittmann, Vogel und Stampfer sprachen am Montagabend beim Reichsinnenminister von Gahl vor, um ihm die Beschwerden über den Terror der SA, die in dem Brief des Parteivorstandes an den Reichspräsidenten erhoben wurden, im einzelnen vorzutragen.

Im Falle des Angriffs auf das Vorwärts-Gebäude konnten sich die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei auf ein nationalsozialistisches Flugblatt berufen, aus dem klar hervorgeht, daß die Nationalsozialisten die Angreifer waren.

Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei erklärten zum Schluß der Unterredung, die Dubas über eine Stunde dauerte, daß ein weiteres Einverständnis des uniformierten Terrors der SA zu Folgen zu führen drohe.

Die Nationalsozialisten gaben etwa 10 Schüsse ab. Ein Passant wurde durch einen Unterschenkelbeschuss verletzt.

Im Verlauf der Schießerei, in der ein Chemnitzer Jungbannermann getötet wurde, ist festgestellt worden, daß etwa 25 SS-Leute, sämtlich mit großen Armeepistolen ausgestattet, auf die marschierenden jungen Menschen geschossen haben.

Die Organisations der Eisernen Front in Chemnitz hatten ihr Montagabend zu einer Kundgebung gegen den Unterdrückungsband der Wapen-Regierung und den Vorkriegs der Nationalsozialisten aufgerufen.

Witzel mit 15 000 Menschen

markierten auf. Nach der Kundgebung kam es zu zahllosen Zusammenstößen mit Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

# SPD. beim Reichskanzler

### Der Kanzler antwortet ausweichend

Die Mitglieder des sozialdemokratischen Parteivorstandes Crispian, Dittmann, Vogel und Stampfer sprachen am Montagabend beim Reichsinnenminister von Gahl vor, um ihm die Beschwerden über den Terror der SA, die in dem Brief des Parteivorstandes an den Reichspräsidenten erhoben wurden, im einzelnen vorzutragen.

Im Falle des Angriffs auf das Vorwärts-Gebäude konnten sich die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei auf ein nationalsozialistisches Flugblatt berufen, aus dem klar hervorgeht, daß die Nationalsozialisten die Angreifer waren.

Die Vertreter der Sozialdemokratischen Partei erklärten zum Schluß der Unterredung, die Dubas über eine Stunde dauerte, daß ein weiteres Einverständnis des uniformierten Terrors der SA zu Folgen zu führen drohe.

Die Nationalsozialisten gaben etwa 10 Schüsse ab. Ein Passant wurde durch einen Unterschenkelbeschuss verletzt.

Im Verlauf der Schießerei, in der ein Chemnitzer Jungbannermann getötet wurde, ist festgestellt worden, daß etwa 25 SS-Leute, sämtlich mit großen Armeepistolen ausgestattet, auf die marschierenden jungen Menschen geschossen haben.

Die Organisations der Eisernen Front in Chemnitz hatten ihr Montagabend zu einer Kundgebung gegen den Unterdrückungsband der Wapen-Regierung und den Vorkriegs der Nationalsozialisten aufgerufen.

Witzel mit 15 000 Menschen

markierten auf. Nach der Kundgebung kam es zu zahllosen Zusammenstößen mit Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

### Die neue Belastung der Städte

#### Abenauer klagt die Baronregierung an

Köln, 28. Juni. (Eig. Funkpr.) Der Haushaltplan der Stadt Köln, der ein ungedecktes Defizit von rund 25 Millionen Mark aufweist, wurde am Montag von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedet.

Dr. Abenauer griff die Notverordnung der Regierung der Freiherrn und Barone mit aller Entschiedenheit an, weil sie entgegen den kommentierenden Bemerkungen der Regierung den Städten und Gemeinden nicht die notwendige Entlastung bringe.

Die Organisations der Eisernen Front in Chemnitz hatten ihr Montagabend zu einer Kundgebung gegen den Unterdrückungsband der Wapen-Regierung und den Vorkriegs der Nationalsozialisten aufgerufen.

Witzel mit 15 000 Menschen

markierten auf. Nach der Kundgebung kam es zu zahllosen Zusammenstößen mit Nationalsozialisten. Auf beiden Seiten gab es Verletzte.

Chilagobanden in Berlin

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der feige Mordterror der Hitler-Banden geht tagtäglich weiter. Am Montag früh erlaubten sich die Chilenen ein

Witzelstück, das ihre Verzerrung im trassischen Lichte zeigt. Vor einem Arbeitermehrfachhof in der Rubenstraße in Berlin-Schöneberg fuhr plötzlich eine Kraftfahrzeug vor, aus der heraus vier im Wagen sitzende Personen

durch die Türschwelle eine Salve in das Volk abgaben. Nach dem Attentat ergriffen die Feiglinge schleunigt die Flucht.

Die SA-Motors haben jetzt in Berlin ein neues Ziel gefunden: den organisierten Heberfall auf alleinstehende republikanisch und jüdisch aussehende Untergrundbahn-Passagiere.

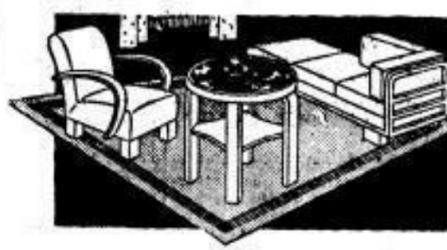
Montag die senliche Rede des Blatt ein wird. Wichtig zur Verberber der Presse. Zu entf. Der Tag Wohnung wird, ein anfla und aus einige Wo gegen die unter Ber. Savas üb. ab. wird aus B. schen und d. Zusammenf. habe nicht t. tag voriger finanzminist. Finanz. un. Gema in. Wirtschaft g. Worten gesch. Was brin. Der y. zulegen, mel. moine, da di. des Vertrau. auf der Be. Die of. gebracht woz. Reparations. Teil der No. Allen denen, sprachen habe. tionsproble. aufbaues. habe er nich. samme n a. den Industrie. Bahri. Das H. als die Nazi. keine parlam. darum in I. Deutschland. kurzem unhei. separatische 9. Haupt. So frischen Volks. korrespondent. bring. Kup. werde. Dies. des bayerisch. den, daß sie. gierung. w. führung. rischen Roma. tot; wir wart. Man we. Bayern vorha. die bayerische. Von Berlin k. bayerische. denten der Wo. daß sämtliche. weiß sie die. bis zu End. zeichnet we. in seinem Auf. haben. Wir gl. Volkes hinter. sich die Welt. können. Aber. auflösend. rung wirkt. dem Boden. Der Reich. Regierung wege. Schineit ingo. in seinem Brief. Gegenfide zu. wicklung der. formtragere. von den Enschl. Demgegenü. 1918/1919



Samstag, den 26. Juni 1932, vormittags, verließ in aller Stille nach längerer, arbeitsreicher Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin und Tante

**Frau Anna Bruner**  
geb. **Hildebrand**  
Dresden N 30, Weißelstraße 22  
In stiller Trauer:  
Emil Bruner und Kinder.  
Einschließung erfolgt Mittwoch, 29. Juni, 17 Uhr, im Krematorium am Dresden-Zoo.

Agitiert für die Volkszeitung!



Besuchen Sie die  
**MÜBEL-AUSSTELLUNG**  
im Konsumverein  
**VORWÄRTS**

24 komplett eingerichtete Zimmer u. viele Einzelstücke im Erdgeschoss und 2. Stock.  
Zum großen Teile Qualitäts-Erzeugnisse aus den eigenen Werkstätten

Große Zwingstraße 12/14

Abgabe nur an Mitglieder

Stadt Rarfen.  
Zurückkehrt vom Grabe meines lieben Vaters, unseres guten Sohnes und Vaters

**Franz Neuendorf**  
Frieder  
Sprechen wir allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten für die reue Anteilnahme an unserem Schmerz, die uns durch Wort, Schrift, Blumenwidmung, leises Beisein, Weisung und ehrende Nachruf am Grabe zum Ausdruck gebracht wurde, den innigsten Dank aus.  
Dresden-Niklesdorf, im Juni 1932.  
In tiefstem Schmerz:  
Elma Neuendorf und Angehörige.

**Donaths Neue Welt**  
Straßenbahn 12, 119 und 22 (w. 568)  
Jeden Mittwoch ab 4 Uhr:  
**Kaffee-Konzert mit Tanz**  
Im Garten oder Saal — Eintritt und Tanz frei — Ab 7 Uhr.  
**MUSIC** — Eintritt einschl. Tanz und Steuer 80 Pf.  
Beide Veranstaltungen bei schlechtem Wetter bestimmt im gr. Saal.  
Freitag, den 1. Juli, abends 8 Uhr, im Garten oder im großen Saal Sommerverand „Orient“.  
**Achtung!**

**25 Millionen Arbeitslose**  
In der ganzen Welt  
In Deutschland allein über  
**6 Millionen!**

Welche Summe von Elend, Not und Grauen, aber auch von heldischer Abwehr sich in diesen Schreckensziffern verkörpert, das erlebst Du Tag für Tag in Deiner nächsten Umwelt. Lies nun auch den ersten wahrhaftigen Arbeitslosenroman

**Albert Klaus**  
**Die Hungernden**  
Ein erschütterndes Bekenntnis aus unserer Zeit und gegen unsere Zeit! Geschrieben von einem, der selber seit Jahren arbeitslos ist.  
205 Seiten.  
Ganzleinen. Preis 4,30 RM (Mitglieder Sonderpreis)  
Verlag Der Bücherkreis GmbH, Berlin  
Zu beziehen durch  
**Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10 und Filialen.**

**8 bis 10 möblierte Zimmer**  
in der Altstadt, ab 1. Juli 1932 zu mieten gesucht. Offerten unter **Z. A. 10** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

**Fahrschule**  
der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A.-G., Nürnberger Straße 3, Ruf 4011. (h.501)

**Luftbad Cotta**  
Straßenb. 18 u. 20. (h.533)  
Wochen Mittwochs  
**6 Malchiffett!**  
Paul Wiede, Biehlstraße 118

**Hunde- und Katzenbesitzer!**  
Benutzt die Herzerlichen Sprechstunden des Alten Tierarztesvereins in Dresden!  
Auguststraße 6  
tägl. 10-11 Uhr vorm  
Montags, Mittwochs  
Freitags 5-7 U. nachm

**Die Revolutionen Europas**  
Volksbuchhandlung  
Wettinerplatz 10

Blumensträußen 25  
Rosen- und Stacheln  
25, 30, 50  
Gold- u. Silbersträuße  
2,50  
Gefäßblumen 10  
am besten immer bei  
**Hesse**,  
Schiffel-  
straße 17  
nat. 1.-1. Etage.

**Fahrräder**  
35, 45 bis 80 cm  
einige m. Ballonreit. bill.  
**20 Mark**  
Wettinerstraße  
Auf Firma achten!  
(h. 281)

**Altpapier**  
kauft  
Pappfabrik Weber & Hitzel  
Friedrichsberg 18, Ruf 3482

**Familienanzeigen**  
erreichen nur dann ihren Zweck, wenn sie von Freunden und Bekannten beachtet und gelesen werden. In unserer Zeitung ist das der Fall.  
**Dresdner Volkszeitung**  
erscheinendes Inserat

**Die langen Messer**  
Wer bezahlt sie eigentlich?  
Sie sind neugierig? Sie wollen es wissen? Sie erörtern gern, wem zuliebe die Nazis ihren Gegnern ständig mit Mord und Totschlag mit Terror und Vernichtung drohen? Die vorzügliche Broschüre:  
**„Nach der Nacht der langen Messer“**  
die, obwohl 32 Seiten stark, nur 10 Pfennig kostet, zeigt Hitler und seine Trabanten erbärmlich naech, sie beweist durch Dokumente, sie vermittelt die Wahrheit durch Tatsachen! Der Kollege im Betrieb, der Kollege im Büro, sie interessieren sich ebenfalls für die Broschüre  
**„Nach der Nacht der langen Messer“**  
Also bitte, kommen Sie zur **Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10**. Wir haben die Schrift vorrätig.

**Sächsischer Arbeitersport am Montag**  
Die sächsische Arbeiterbewegung der sächsischen Arbeiterbewegung o. bei der Post bestellt monatlich 90 Pf. o. Zu haben auch in allen Volksbuchhandlungen und bei allen Volkskassenanstalten o. o. o.

**Es ist das beste**  
wenn Sie Ihre Druckfahnen bei uns herstellen lassen. - Schnelle Fertigung. Sauberste und modernste Ausführung.  
**Buchdruckerei Raden & Comp.**  
Dresden-O. 1, Wettinerstr. 10

**Bären-Schänke**  
Dresdens größtes Bier- u. Speisehaus  
Die künstlerische, keramische Gestaltung ist eine Sehenswürdigkeit Dresdens!  
Die gute bürgerliche Küche - nach wie vor schmackhaft, reichlich, preiswert!  
Hell! **Bären-Bräu Dunkel!**

**Malereigenossenschaft Dresden e. G. m. b. H.**  
Dresden A 16, Holbeinstr. 48, Fernspr. 60959  
Dekorationsmalereien | Anstriche  
Lackierungen | Schritt- u. Reklamemalereien  
**Alfred Sachsenröder**  
**Drogerie zum weißen Kreuz**  
Kesselsdorfer Straße 24, Telefon 16682

**Gas** verwenden heißt:  
Sauberkeit  
Arbeitserleichterung  
Größere Gesundheit  
**Darum nimm Gas!**  
Gasversorgung Ostsachsen Aktiengesellschaft  
Hauptbüro und Ferngaswerk Heidenau

**Kaufen Sie Bücher** In der Buchhandlung Ihrer Zeitung

Hier finden Sie immer, was Sie an Büchern brauchen. Hier werden Sie bei Ihrem Buchkauf sachverständig beraten. Hier haben Sie die Buchauswahl, die Ihren geistigen Interessen entspricht. Die Buchhandlung Ihrer Zeitung weiß, was Sie gern lesen und was Sie lesen müssen. Darum hält sie ein Sortiment bereit, das Ihren berechtigten Ansprüchen gerecht wird.  
Wir würden uns freuen, auch Sie bald in unserer Buchhandlung als Käuferin und Käufer begrüßen zu können.  
**Kaufen Sie Bücher!** — Dieser Ruf ist Ausdruck Ihres Bildungswillens.  
**Kaufen Sie Bücher!** — Dieser Ruf muß in dieser Zeit doppelt laut erhoben werden.  
**Kaufen Sie Bücher!** — Dieser Ruf muß Sie selbstverständlich in die Buchhandlung Ihrer Zeitung führen.  
Gute Bücher schaffen Aufklärung. Sie stärken den Glauben an die Gewalt des Geistes, sie zerstören den Glauben an die sinnlose, blutige Brutalität. Der Besitz eines guten Buches ist gerade jetzt doppelt wertvoll. Ein gutes Buch ist in allen Lebenslagen ein guter Kamerad. In den einsamsten Stunden kann man es zur Hand nehmen — es ist immer bereit, wenn es gerufen wird. Es ist ein Helfer im Kampfe um das Dasein. Es hilft ernste und schwierige Probleme lösen. Wohl kann es die lebendige Gemeinschaft zwischen kämpfenden Menschen nicht ersetzen, aber es kann die geistigen Grundlagen dieser Gemeinschaft schaffen helfen. Es bindet uns fest zusammen und sichert die Fundamente unserer Kultur und Weltanschauung. Ob sich die Gemeinschaft mit den aktuellen Fragen der Politik beschäftigt und sie zu lösen versucht — die geistige Klärung kann und muß durch das Studium entsprechender Bücher herbeigeführt werden. Ob wir uns mit Fragen der gegenwärtigen und künftigen Wirtschaftsform beschäftigen, mit Fragen der Staats- oder Kommunalpolitik — wir können die Probleme nur durchleuchten mit jenen Büchern, die für diese Zwecke geschrieben worden sind. Die geistigen Voraussetzungen zur Veränderung der Welt, zu ihrer Verbesserung, können nur durch die Erkenntnis geschaffen werden. Die Erkenntnis aber vermitteln nur gute Bücher. Kultur und Bildung wollen durch ernste Geistesbildung erarbeitet sein, dazu braucht man gute Bücher. Diese Bücher sind uns getreue Führer, Führer durch die Werkstätten unserer

großen Geister, die uns das geistige Rüstzeug für unseren Kampf geschmiedet haben. Wir müssen uns dieses Rüstzeugs in unserem Kampfe bedienen — die scharfen und blanken Waffen des Geistes müssen der Menschlichkeit den Sieg erringen.  
Und das unterhaltende Buch will genau so mit Geschick und Geschmack ausgesucht werden wie das des Wissens und der Belehrung. Ja, da die Unterhaltungsliteratur recht oft minderwertige Dinge bietet, müssen diese Bücher mit noch größerer Sorgfalt ausgesucht werden. Es ist jedenfalls jeder Groschen zu schade, der für Schmutz und Schund angelegt wird. Lassen Sie sich von uns gut beraten.  
Welche Bedeutung das gute Buch für die Massen des Volkes und für den einzelnen hat, das hat **Otto Weis**, der Führer der deutschen Sozialdemokratie, erst kürzlich am Sarge von **Friedrich Bartels** gesagt. In seinem Nachruf auf den Kampfgenossen und Führer Bartels, dessen Selbststudium und Bildung auch von Gegnern respektiert und geschätzt wurden, sagte Weis:  
„Man muß den Schatz von Büchern gesehen haben, den sich **Friedrich Bartels** schon als armer Malergeselle vom mühsam ersparten Gelde anschaffte, um zu wissen, von welchem Drang nach Bildung, Wissen und Aufklärung unser Genosse erfüllt war. In eiserner, harter Arbeit verschaffte er sich die Geisteswaffen, die er im Kampfe für die Rechte und die Freiheit der Arbeiterklasse brauchte.“  
Wir alle sollten uns Bartels zum Vorbild nehmen! Er hat in seiner armen Jugend Geld für Bücher-erübrigen können; er hat mühsam Groschen um Groschen sich vom Munde abspart, um sich dieses oder jenes Buch anschaffen zu können. Und wie viele unserer alten Führer und Genossen haben es ebenso gemacht! Was früher möglich war, muß heute erst recht möglich sein. Gerade ein Buch, unter Opfern gekauft, ist dem Besitzer besonders ans Herz gewachsen, es ist ihm ein besonders treuer Freund in der Trübsal des Alltags. Mit Büchern kann man immer schweigend reden... Auch die kleinste Bibliothek, aus den Vorräten der Buchhandlung Ihrer Zeitung angekauft, gereicht Ihnen und Ihrer Familie zur größten Freude. **Denn kaufen Sie Bücher!**

**Volksbuchhandlung und ihre Filialen** Wettinerplatz 10  
Auerbachstr. 18, Schandauer Str. 71, Kesselsdorfer Str. 19

Dienst  
Der  
Engel  
in der  
Bretter  
deu  
formber  
protestie  
tischen  
erlaubt  
werden  
Ihr gan  
und daru  
Sonntag  
Nachtbl  
jeiner  
auch Soz  
„den  
Stoff  
Angezei  
gegen d  
entstand  
Lämpfen  
samt milit  
Dem Dres  
Reichsbann  
regierung  
haben und  
der deut  
abmachen  
für die  
zu spielen.

For  
45 Jahre  
Hage de  
des 17. M  
einem Tr  
von denen  
bahn die  
Frucht  
die Frau

Rach  
Erlich de  
find B  
angehö  
lassen. N  
National  
Dresde  
die polit  
aufwänd  
hau  
anzustell  
tines  
National  
„Hau  
auf  
brauchte  
B  
mei  
Arbeit  
Ein  
beschäft  
Pfeifer  
lassen  
dann  
fiel  
ach  
nicht  
Mäger  
übergeu  
sonen,  
Strim  
geproch  
sei  
richtung  
geholfen  
ankunft  
munität  
herbort  
Som  
der  
Mäger  
Wet  
Wen  
etwas  
und  
maßstä  
Das  
Erk  
Rüh  
be  
W  
W  
we

# Dresdner Chronik

## Farbe bekennen!

Täglich und stündlich und bei jeder Gelegenheit kann man beobachten, wie die Vertreter und mehr noch die Vertreterinnen des „Dritten Reiches“ ihre Gefinnung durch das Fahrenkreuzabzeichen zur Schau tragen. Wenn man aber umschau hält nach Trägern der drei Pfeile, des Symbols der Eisernen Front, so muß man bedauerlicherweise feststellen, daß die letzteren in der Minderheit sind. Wenn man aber von früh bis spät fast keinem erkennbaren Republikaner begegnet, dann muß der behäbige Untertan auf die betrübte Idee kommen, alles sei schon mit Fahrenkreuzlern übersät. Zeigen wir darum der Öffentlichkeit, daß wir auch noch da sind. Beweisen wir, daß auch die Republikaner eine Massenpartei sind. Vor allem Parteigenossen, Reichsbannerkameraden, Gewerkschafter und Sportler haben die Pflicht, die Ehrennadel zu tragen. Wir brauchen uns nicht zu verstecken! Und noch eins: Republikaner, Genossen, Gewerkschafter! Grüßt euch laut und deutlich durch ein kräftiges „Freiheit!“. Auch das wird dazu beitragen, der Öffentlichkeit eingehämmert: Wir sind da!

## Heimkriegs Verdrängungen

### Uniformjagd des Dresdner Anzeigers

Der Papen-Kurs hat auch in der Redaktion des Dresdner Anzeigers allerhand Wirrwarr angerichtet. Wie ein Artikel in der Sonntag-Rummer des Blattes beweist, hat Herr W. Fr. herausgefunden, daß die Uniform eine Sehnsucht der deutschen Seele ist. Darum hoch die Vereitigung des Uniformverbots! Daß so ziemlich sämtliche deutschen Länder dagegen protestieren, daß sich auch Sachen gegen die Neuaufgabe des politischen Uniformummels wehrt, daß durch die neue Uniformerlaubnis in Deutschland alte und neue Gegenstände aufgerissen werden — was schiert das Wätter vom Schlege des Anzeigers? Ihr ganzes Volksgemeinschaftsgerede ist seit jeder Phrase gewesen, und darum würde es sich auch nicht weiter verlohnen, von diesen Sonntagsbetrachtungen Notiz zu nehmen, wenn das Dresdner Volksblatt bei dieser Gelegenheit wenigstens die Auffassungen jener Gegner nicht verfälschen wollte. Herr W. Fr. meint, auch Sozialdemokraten und Kommunisten seien für Uniformen, denn auch sie haben und hatten im Reichsbanner und im Rotfrontbund ihre Anhänger uniformiert... Der Dresdner Anzeiger sollte heute eigentlich noch wissen, daß das Reichsbanner gegen den Uniformummel seit jeher gekämpft wurde. Es entstand zu dem ausgesprochenen Zweck, diesen Mummel zu bekämpfen, um den Tag herbeiführen zu helfen, da Wehrverbände samt militärischem Zubehör in Deutschland verschwunden seien. Dem Dresdner Volksblatt sollte vor allem geläufig sein, daß die Reichsbanner-Parteien sich entschieden gegen die von der Baronsregierung durchgeführte Aufhebung des Uniformverbots gewendet haben und noch heute wenden. Was Herr W. Fr. als Sehnsucht der deutschen Volkseele deklarieren will, mag er mit seinen Lesern abmachen. Aber das Reichsbanner muß sich entschieden verbitten, für die Uniformschwärmerei der ewigen Triappe etwa Kronzeuge zu spielen. Wir haben andere Schmerzen.

## Schüsse im Arbeitsamt

Vor dem Schwurgericht Dresden stand am Montag ein 45 Jahre alter Bauarbeiter Georg Roth unter der Anklage des versuchten Mordes. Er hat am Vormittag des 17. März im Treppenhaus des Arbeitsamtes Dresden aus einem Trommelrevolver zwei Schüsse auf eine Frau R. abgegeben, von denen der erste in die Brust traf, der zweite schlug, und daß die Waffe gegen sich selbst gerichtet, wobei er ebenfalls eine Brustverletzung erlitt. Die jetzige Anklage nahm an, daß Roth die Frau vorsätzlich und mit Heberlegung töten wollte.

# Politische Prozesse vor dem Arbeitsgericht

## Wertwürdige „Feststellungen“ eines Kriminalbeamten

Nach einem der Öffentlichkeit nicht bekannt gewordenen Erfolg des Reichswirtschaftsministeriums vom August 1928 sind Bittsteller der Reichswehr, die staatsfeindlichen Parteien angehören oder mit ihnen sympathisieren, aus dem Dienst zu entlassen. Als staatsfeindlich gelten wohl damals Kommunisten und Nationalsozialisten. Auf Grund dieser Verfügung beauftragte das Dresdner Reichswehrkommando die Kriminalpolizei, die politische Gefinnung seiner Arbeiter und Angestellten auszuforschen, und die Polizei bestimmte den Kriminalhauptwachmeister Fleischer dazu, die Erörterungen anzustellen. Sechs Jahre hat der Beamte gebraucht, um ein politisches Ergebnis seiner Erfindungen zu erzielen, inzwischen sind die Nationalsozialisten durch den Legalitätschwur Pflicht zu einer „staatsfeindlichen“ Partei geworden, so daß er also nur noch auf kommunistische Gefinnung Jagd zu machen brauchte. Wie der Beamte seinen Auftrag erledigte, erhellt aus zwei Prozessen, die jetzt als Frucht seiner Bemühungen vor dem Arbeitsgericht spielen.

Ein 48 Jahre alter Tischler, der seit 1925 bei der Reichswehr beschäftigt war, ist wegen seiner von dem Kriminalhauptwachmeister Fleischer ausgefandenen Sympathie für die Kommunisten entlassen worden. Er hat beim Arbeitsamt mit Erfolg Einspruch und dann beim Arbeitsgericht Einspruch gegen den Reichswehrbescheid auf Grund des § 84 Abs. 1 erhoben. Er führte seinen Prozess selbst, woraus geschlossen werden kann, daß er gewerkschaftlich nicht organisiert ist. Nach dem Bericht des Kriminalbeamten ist der Kläger zwar nicht Mitglied der R.P.D., doch ein stiller, aber überzeugter Anhänger dieser Partei. Von vertrauenswürdigen Personen, so erklärte etwas Befangen der als Zeuge vernommene Kriminalbeamte, sei ihm gegenüber Verwunderung darüber ausgesprochen worden, daß der Kläger bei der Reichswehr arbeite. Es sei eine althergebrachte Tatsache, daß er bei der Ausstattung und Versorgung eines kommunistischen Vereinslokals in Liegnau mitgeholfen habe, und daß seine Frau an allen kommunistischen Veranstaltungen teilnehme. Dadurch, daß sich nur die Frau in kommunistischem Sinne betätige, solle der Mann, der politisch nicht hervortrete, geschützt werden.

Vom Vertreter der Reichswehrbehörde wurde zugegeben, daß der Kläger im Betrieb in keiner Weise politisch auftrat. Der Kläger selbst wandte sich auf das entscheidende gegen die Behauptungen des Zeugen. Er habe nicht einen Handstift in jenem Vereinslokal gemacht, und der Zeuge solle ihm nur einen einzigen Menschen nennen, der gesehen habe, daß er in dem Vereinslokal etwas gearbeitet habe. Er gehe nach der Arbeit in seinen Garten und dann nach Hause. Der Kläger nannte als Zeugen einen Reichswehrbeamten und einen Schützer.

Das Gericht kam auf weitere Zeugenvernehmung nicht zu. Es erkannte, daß der Einspruch des Klägers gegen seine Kündigung berechtigt ist und verurteilte die Reichswehrbehörde, den Kläger entweder wieder einzustellen oder ihm eine Entschädigung von 540 R. zu zahlen. Das ist die überragendste Summe, die nach dem Gesetz ausbezahlt werden kann. In der kurzen Urteilsbegründung heißt es, daß der

Beweis nicht erbracht sei, daß der Kläger der kommunistischen Partei angehöre oder sich in ihrem Sinne betätige.

Im zweiten Prozeß, der einen Tag später anstand, waren die Beweise der Reichswehrbehörde noch negativer, so daß das Verfahren über den Sühnetermin hat nicht hinauslaufen. Hier handelte es sich um die Einspruchsfälle eines seit 1925 bei der Reichswehr beschäftigten verheirateten Mechanikers und einer älteren Frau, die seit 1928 bei der Reichswehr Kartoffeln schält. Auch sie sind auf Grund der Berichte des Kriminalhauptwachmeisters Fleischer wegen ihrer politischen Gefinnung entlassen worden. Beide sind gewerkschaftlich im Gesamtverband organisiert und wurden von diesem im Prozeß vertreten.

Kriminalbeamter Fleischer hat wieder nach Auskünften „vertrauenswürdiger Personen“ festgestellt, daß der entlassene Mechaniker in einem Hause wohnt, in dem auch ein kommunistischer Straßenbühnen wohnt. Einzig und allein aus der Tatsache, daß der Mechaniker verheiratet ist mit dem Kommunisten gesprochen hat, schloß der Beamte auf die kommunistische Gefinnung des Klägers. Der Gewerkschaftsvertreter des Klägers erklärte dazu, daß, wenn man diese politische Diagnose verallgemeinern würde, auch der Reichswehrminister Schleicher entlassen werden müßte, weil er schon in kommunistischen Abgeordneten gesprochen habe.

Nach frugwürdiger waren die Folgerungen des Kriminalbeamten im Falle der Kartoffelschälerei. Ueber diese hat der Beamte der Reichswehr berichtet, daß sie zwar nicht selbst, aber ihr Schwiegersohn Mitglied der R.P.D. sei. Nach der Ansicht des Beamten muß also eine Schwiegermutter um ihre Arbeit gebracht werden, weil der Schwiegersohn Kommunist ist. Diese unglaubliche Begriffsverwirrung wird aber noch ungewöhnlicher, wenn man aus dem Munde des Gewerkschaftsvertreters hört, daß der Schwiegersohn gar nicht Kommunist, sondern Mitglied der R.P.D. und des Deutschen Freidenkerverbandes ist, also zweier Organisationen, die im schärfsten Gegensatz zu den Kommunisten stehen.

Wie hat nun eigentlich der Kriminalbeamte seine Feststellungen getroffen? Der Gewerkschaftsvertreter hatte auch dafür eine Erklärung. Im Hause des Schwiegersohnes, so führte er aus, wohnen vier Nationalsozialisten. Es sei bekannt, daß für die Nationalsozialisten alle Personen, die nicht ihrer politischen Meinung sind, Volkshemden seien. Der Beamte habe sich also nur bei den Nationalsozialisten erkundigt und deren Einschätzung zu seiner eigenen gemacht und seinen Berichtens gegrunde gelegt!

Da auf Grund des Sachverhaltes die Entlassung der Kläger unzulässig und unberechtigt war, beantragte ihr Vertreter Ruhen des Verfahrens, um ebenfalls eine neue Klage auf Grund des Artikels 113 der Reichsverfassung anzuführen. Er ging dabei von der Erwägung aus, daß bei einer Einspruchsfälle die Weiterbeschäftigung, auf die es ihm in der Hauptsache ankam, nicht erzwungen werden kann. Außerdem bezieht er sich auf Abwehrklagen gegen den Kriminalbeamten bzw. dessen dortgesetzte Behörde vor.

Der Angeklagte, ein geborener Schweizer, war früher Arbeiter und ist, nachdem seine Ehe gescheitert wurde, etwa 1924 nach Dresden gekommen, wo er als Bauarbeiter tätig, seit 1929 aber erwerbslos war. Er unterhielt seit längerem, wiederholt wechselnd, Beziehungen zu zwei Frauen, von denen die eine Frau R. war. Bei solchem Zwiespalt schien es begreiflich, daß es zwischen den beteiligten Personen zu allerlei Mißverständnissen, sogar auch zu Anzeigen, schließlich wolle Roth, der einmal mit der einen, ein andermal mit der anderen Frau oder auch allein lebte, sich doch endgültig für Frau R. entscheiden und sie heiraten. Er bekam aber nimmermehr einen Koch. Seine Bemühungen, die Frau doch noch umzustimmen und wiederzugewinnen, blieben erfolglos.

Frau R. ging vielmehr dem Mann möglichst aus dem Wege. Sie hatte zuletzt eine Verlobung mit ihm gehabt, aus der sie auf eine Ehescheidung schließen wollte.

Weil er sich verheiratet fühlte, will der Angeklagte zu dem Entschluß gekommen sein, sich umzubringen. Als er dann am 17. März als Erwerbsloser zum Arbeitsamt ging, hat er sich sofort erkundigt, wo die Gewerkschaften seien, zu denen Frau R. gehörte, zum Steppen hinfortkommen. Bei jener Gelegenheit hat er die Frau zu Gesicht bekommen. Er trat an Frau R. heran, erhielt aber auf eine Frage einen ablehnenden Beiseid, und gab hierauf die Schüsse ab. Einem zufälligen Augenzeugen ist Roth dabei ziemlich erregt erschienen.

Der Angeklagte hat die Tötungsabsicht bestritten. Er wolle, wie er sagte, der Frau vor dem eigenen Selbstmord nur einen Denkerstoß fürs Leben geben, indem er ihr etwa in den Arm schob. Der Gerichtsarzt nahm für die Zeit der Tat eine gewisse Erregung an, erklärte jedoch Roth für verantwortlich. Während der Vertreter der Anklage versuchten Wort für wörtlich anzuführen, schloß das Schwurgericht aus den Umständen auf versuchten Totschlag, womit es zwar die Frage nach dem Tötungsvorfall, nicht aber die nach der Heberlegung bejahte. Das Urteil, das auch ein Delikt gegen das Schußwaffengesetz umfaßte, lautete auf drei Jahre und einen Monat Gefängnis. Die seit dem 8. April erlittene Untersuchungshaft soll voll angerechnet werden.

## Nachspiel zum Uralzef-Prozeß

Vor dem Schwurgericht Dresden begann heute vormittag die Verhandlung in dem Prozeß gegen den Berliner Rechtsanwalt und Notar Dr. Franz Lange, der sich seit 2. Februar in Dresden in Untersuchungshaft befindet und des Zeugenmords in zwei Fällen beschuldigt wird.

Der Angeklagte, der während der Zeit vom Frühjahr 1921 bis August 1925 Prokurist der Raiffeisen-Bank war, hat bekanntlich sowohl in dem Dresdner als auch in dem Berliner Uralzef-Prozeß eine bemerkenswerte Rolle gespielt. Nach den Behauptungen Uralzefes soll Dr. Lange, der seitzeitig bei der Raiffeisen-Bank die Kreditangelegenheiten zu bearbeiten hatte, an Uralzefes Geschäften beteiligt gewesen sein und von ihm Provisionen und Darlehen und insbesondere auch einen Teppich erhalten haben. Das und einiges andere wurde von Dr. Lange bestritten. Es wird ihm nun jetzt vorgeworfen, in jenen beiden Prozessen wesentlich falsch beschworen zu haben, daß er als Vorkaiser der Kreditabteilung bei den Kreditbewilligungen an Uralzef keinen Vorteil gehabt habe, nicht an seinen Geschäften beteiligt gewesen wäre, keine Provisionen von ihm bezogen, kein Darlehen von 120 000 R. erhalten und besonders auch den Teppich nicht bekommen habe. Daß ferner überhaupt nicht Uralzef ihm, sondern er Uralzef Geld gegeben hätte.

Für die Verhandlung, in der Uralzef als Zeuge auftreten wird, sind mehrere Sitzungstage vorgesehen. Sie wird im wesentlichen eine gekürzte Wiederholung der Uralzef-Prozesse darstellen, denen der Raiffeisen-Standal zugrunde lag und über die ausführlich berichtet worden ist. Dr. Lange bestritt auch jetzt als Angeklagter, irgendwelche Anwesenheiten oder Vorteile von Uralzef bekommen zu haben. Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.

Ankleben von Wahlplakaten an Häuser, Höfe, Kassen und das Bemalen der Häuser usw. mit Wahlausrufen sind zwar im allgemeinen verboten. Wegen des Anbringens von Wahlplakaten und besonderer Einrichtungen für Wahlplakate in und an Grundstücken mit Genehmigung des Grundstücksbesizers wird polizeilich jedoch nicht eingeschritten werden. Die Plakate usw. müssen sofort nach der Wahl wieder beseitigt werden.

Funkbericht aus Wehlen an der Elbe. Mittwoch, 29. Juni, überträgt der Mitteldeutsche Rundfunk im Rahmen seiner Sendeübernahme einen Funkbericht aus Wehlen an der Elbe, dessen Redaktion Franz Langewitz hat.

# Eiserne Front

## im Gleichschritt durch Dresden

### Volksgenossen, heraus zum

# Propagandamarsch

## der

# 10 000 Republikaner

## Mittwoch, den 29. Juni 1932, abends 7 Uhr

**Marschweg:** Stellen 18.30 Uhr Hammerweg, Heidestraße. Abmarsch 19 Uhr durch Hechtstraße, Bischofsplatz, Bischofsweg, Königsbrücker Straße, Albertplatz, Bautzner, Kurfürstenstraße, Albertbrücke, Hindenburg-, Manteuffel-, Feldherren-, Eisenstraße, Bönischplatz, Blumen-, Stephanien-, Gerok-, Blasewitzer, Reißigerstraße, Dürerplatz, Dürer-, Lortzing-, Holbeinstraße, Holbeinplatz, Cranach-, Kaulbach-, Grunaer Straße, Pirnaischer Platz, Ringstraße, Georgplatz, Ferdinand-, Christian-, Mosczinskystraße.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, SPD.- und Sport-Ordner, Kartell für Sport und Körperpflege, Hammerschaften der Gewerkschaften, Ortsgruppen Dresden.**



Die unteren Beamten werden mit Steuern gelassen haben, das ist den selben Prozenten der Beschäftigtensteuer...

Die unteren Beamten werden mit Steuern gelassen haben, das ist den selben Prozenten der Beschäftigtensteuer...

Die unteren Beamten werden mit Steuern gelassen haben, das ist den selben Prozenten der Beschäftigtensteuer...

Die unteren Beamten werden mit Steuern gelassen haben, das ist den selben Prozenten der Beschäftigtensteuer...

Die unteren Beamten werden mit Steuern gelassen haben, das ist den selben Prozenten der Beschäftigtensteuer...

Die unteren Beamten werden mit Steuern gelassen haben, das ist den selben Prozenten der Beschäftigtensteuer...

SPD. für die Krisenunterstützungsempfänger

Ein sozialdemokratischer Antrag hatte folgenden Wortlaut: „Kollegium wolle beschließen, beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium vorzuschlagen zu werden, daß die Bestimmung...

Genosse Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist, wenn die ihnen bezogene Unterstützung unter der Dreiviertelgrenze der Wohlfahrtsbedarfsätze (18 M. für ein Ehepaar in der Woche) liegt...

Genosse Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genosse Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genosse Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genosse Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genosse Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Zurückziehung der Wapenischen Rotverordnung verlangt

Es folgte die Beratung eines weiteren sozialdemokratischen Antrages, der folgenden Wortlaut hat: „Kollegium wolle beschließen, bei der Reichsregierung dahin vorzuschlagen zu werden, daß die wirtsch. Rotverordnung vom 14. Juni 1933...

a) bei der Reichsregierung dahin vorzuschlagen zu werden, daß die wirtsch. Rotverordnung vom 14. Juni 1933 zurückgezogen wird, insofern sie die sozialen Leistungen herabsetzt und soweit sie die unteren Volksschichten besonders ernst bedroht;

b) den Rat zu ersuchen, auch von sich aus die gleichen Vorkommnisse bei der Reichsregierung zu erheben.“

Genosse Franke:

Als Erklärung gestützt wurde und als Wapen kam, da haben gerade die kleinsten Geschäftskreise und die unteren Beamten dem Rotkreuz gegenüber, weil sie doch, jetzt keine eine Regierung, die es besser machen könnte als das System Weimarer...

Die unteren Beamten werden mit Steuern gelassen haben, das ist den selben Prozenten der Beschäftigtensteuer...

Das Schlimmste aber dabei ist das, daß an dem Erwerbslosen arbeitslos wird.

Der Erwerbslose ist durch die Kürzung der Löhne und durch die Einführung von Arbeitslosen bis um 50 bis 60 Prozent in seinen Bezügen herabgesetzt worden. Wer ein Jahr lang seinen Verdienstbeitrag gezahlt hat, erhält aus der Arbeitslosenrente kaum die Hälfte der eingezahlten Beiträge heraus...

Unter Rotner gelang an einigen erkrankenden Beispielen die Wirkung dieser neuen Rotverordnung und wendet sich gegen die Hauptregel der Reichsregierung, daß Deutschland ein Wohlfahrtsstaat geworden sei, der dem Volke die moralische Anwesenheit gebracht habe...

Wo bleibt der Protest des Rotkreuzes?

Das ganze Kollegium müßte den Antrag in Einmütigkeit annehmen. (Schl. Weisf. b. d. Sp.) Genossin Winkler brachte einen Zusatzantrag ein, der den Rat ersucht, allen Sozialrentnern und Arbeitslosen, denen die Beschlüsse durch die Rotverordnung vom 14. Juni gestürzt worden sind, die Differenz bis zur Höhe des Bedarfssatzes der geschriebenen Fürsorge auszusuchen...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist, wenn die ihnen bezogene Unterstützung unter der Dreiviertelgrenze der Wohlfahrtsbedarfsätze (18 M. für ein Ehepaar in der Woche) liegt...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Die unteren Beamten werden mit Steuern gelassen haben, das ist den selben Prozenten der Beschäftigtensteuer...

Einige Fragen an die Nationalsozialisten!

Wie sieht es um Goebbels' Erlass, nichts gegen die Regierung Wapen zu sagen?

Wie sieht es mit dem Angebot Hitlers an das Zentrum, nämlich Koalitionsmöglichkeit, wenn die Regierung Wapen fürberhin nicht mehr angegriffen wird?

Wie sieht es mit dem Verhalten des nationalsozialistischen Führers im württembergischen Landtag, daß die Rotverordnung nach der Regierung Wapen eine Interessentfrage mehr daran haben, daß die Rotverordnung aufgehoben werden soll?

Wie sieht es mit der Bedingung Hitlers an Herrn Wapen, nach der Regierung Wapen sofort den Reichstag aufzulösen?

Ist es richtig, daß Herr Hitler von Herrn Wapen die Aufhebung des SW-Verbots verlangt hat?

Bei dieser Frage läuft das Herz des Rotkreuzführers Richter über, und er brüllt durch den Saal: „Und mit Recht hat er das verlangt!“ Seine Reaktionskollegen werden bleich vor Schreck, das ganze Haus lacht und spricht von Verwundung darüber, daß wie unser Rotner es ausdrückt, Herr Richter endlich die Frage aus dem Saale gestossen hat und daß...

Die Feilheit der bürgerlichen Parteien vor den Nationalsozialisten

(Stürmisches Gebrüll! b. d. Sp.) Unter Rotner schließt, zu den Rotkreuzern gemeldet: Sie werden heute dem Antrag zustimmen, aber diese Geister der Verlegenheit zittern Sie nicht vor der ungeheuren Verantwortung, die Sie gegenüber der Arbeiterschaft tragen. Die Arbeiter, ihre Witwen und Waisen müssen aufpassen, die Landwirte der Großgrundbesitzer hungern — die SW aber paradiert in neuen Uniformen. (Schl. Weisf. b. d. Sp.)

In namentlicher Abstimmung werden die Anträge Franke und Winkler mit 60 gegen 10 Stimmen angenommen. Mit Nein hatten nur einige Konfessions-, Wirtschaftsparteiler und Volksparteier sowie der deutschnationale Hausbesitzervertreter Paul gestimmt.

Dann wurde ein kommunistischer Antrag für 1933 die Mittel für Erholungsanstalten für Kinder in der Höhe einzusetzen, daß die bereits geschlossenen Heime in Oberwiesenthal, Kriebitz, Rotherney usw. wieder belegt werden können, gegen die Stimmen der Bürgerlichen angenommen.

Schlief. 3 lag noch vor ein „Dringlichkeitsantrag“ der SPD, den Erziehungsbeitrag für Kinder der Erwerbslosen und sonstigen Unterstützten von 12 M. wieder auf mindestens 16 M. zu erhöhen und alle Maßnahmen gegen die Eltern, die ihre Kinder zufolge des Abganges nicht zur Schule schicken, wieder zurückzuführen.

Genosse Dr. Preuss: Was den Antrag in seinem ersten Teile anbelangt, so hat das Kollegium schon vor acht Tagen einen sozialdemokratischen Antrag angenommen, daß die Erziehung der Vorkurskinder für Kinder wieder rückgängig gemacht wird. Damit ist der Antrag insofern hinfällig. Hinsichtlich des zweiten Teiles des Antrages ist es notwendig, darüber in einer Ausschussberatung zu hören. Gerade im Interesse einer sachgemäßen Erziehung des Antrages ist seine Überweisung an den Finanzausschuss erforderlich, die hiermit beantragt wird.

Das Kollegium beschließt demgemäß.

Aus dem Bezirksauschuss

Eine vom Bezirksverband nicht gehaltene Zustimmung - Amtlich festgestellte Lebensmittelversorgung

Infolge ihrer schlechten Finanzlage hatten die Gemeinden im Jahre 1931 keine Mittel für den Wohnungsbau übrig. Infolgedessen mußten sie auch auf den häuslichen Zubehörsbedarf verzichten. Dadurch sind beim Bezirksverband 80.000 M. übrig geblieben. Vor einigen Monaten hatte der Bezirksverband Dresden beschlossen, aus diesen Mitteln denjenigen Gemeinden, die nach bis Ende Juni 1932 Wohnungsbau auszuführen, einen 10prozentigen Zuschuß zu gewähren, um die Gelder aufzubringen. Eine Anzahl Gemeinden hat darauf mit Wohnungsbau begonnen, darunter Oberlichtenau. Als sie sich aber vor kurzem an den Bezirksverband um Genehmigung des Zuschusses wandten, ergaben sich die rückständige Beitragsumlage erfolge. Durch dieses mindere eigene Verarbeiten sind nun die betreffenden Gemeinden in eine äble Situation versetzt worden. Sie können die Wohnungsbau nicht bezahlen, müssen die Arbeiter bald schriftlich stellen lassen und die Löhne gar nicht einzahlen sein. Wohnungsbau in Angriff zu nehmen, weil sie selbst dafür keine Mittel verfügen.

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

Genossin Winkler: Das Fürsorgeamt hat die Bestimmung aufgestellt, daß nur denjenigen Krisenunterstützten eine laufende Unterstützung zu gewähren ist...

wo eine Abrechnung erfolgen soll, einen ausdrücklichen Beschluß des Bezirksauschusses.

Interessant war die Feststellung, daß nach einer Mitteilung des Amtshauptmanns die Rotverordnung des Kabinetts von Wapen dem Bezirksverband infolge der Entscheidung der Sozialrentner und der dadurch notwendig werdenden höheren Leistung der Wohlfahrtsunterstützungen neue Lasten auferlegt, die auf jährlich 100.000 bis 120.000 M. zu beziffern sind.

Aus dem vorliegenden Jahresbericht 1931 der staatlichen Landesstelle für öffentliche Gesundheitspflege in Dresden über die Ueberwachung des Verkehrs mit Lebensmitteln und Lebensmittelhändlern im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden ergibt sich, daß von der Gesamtproduktion von 4207 auf Milch allein 2130 entfallen. Davon waren 81,65 Prozent einwandfrei, 11,81 Prozent bakteriologisch anormal, 10,85 Prozent fettminderwertig, 5,83 Prozent verdirbt und 1,13 Prozent verschmutzt. 1,13 Prozent verschmutzt, die übrigen Proben (4,5) sauer, verschmutzt, nachweislich entzündet oder als Mischlingemisch unzureichend erachtet. Eine Milchprobe erzielte 85 Prozent Wasser, ein Beweis von der Notwendigkeit einer besseren Milchkontrolle.

Beachtungen bei Brot und Gebäckwaren betrafen hauptsächlich feuchte Gebäckwaren, um einen höheren Wasserwert vorzuzuführen. Unter Gemüsetorten wurde Bismarck Meisel mit sehr geringem Wassergehalt angetroffen. Bei Kaffee-Erzeugnissen entsprach in mehreren Fällen der tatsächliche Kaffeebohnengehalt nicht dem auf der Verpackung erklärten Kaffeebohnengehalt. Eine Anzahl Warenarten waren angetroffen, die überhaupt keinen Wasserwert oder nur sehr geringen Wasserwert enthielten.

Bei 4207 Proben (ohne Milch 2000) ergab sich eine Wasserwertdifferenz von 984 (ohne Milch 188), nämlich 22,6 Prozent (ohne Milch 7,95 Prozent). Im Jahre 1930 waren es 19,81 (ohne Milch 10,06 Prozent).

Wenn der Bericht schon diese ständigen Zustände im Lebensmittelverkehr des amtshauptmannschaftlichen Bezirks Dresden im allgemeinen als zufriedenstellend ansieht, so kann man sich davon einen Begriff machen, wie es in dieser Beziehung in anderen Bundesstellen aussieht.

Verlangen Sie auch beim Nachfüllen von MAGGI Würze. Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI Suppen und MAGGI Fleischbrühen, gibt es Gutscheine. MAGGI Gewürze

# Sachsen

## In Herrn Abgeordneten Lippe

Im Hausparlament des Sächsischen Landtages suchte vor einigen Tagen gelegentlich der Besprechungen über die Vorkaufstellung Janas Reichels dessen sächsischer Gesandter, Herr Bergdirektor Lippe, den Berliner Regierungsrat a. D. Dr. Meyer zu verdrängen, weil ihm Meyers Kampf gegen Reichel nicht genehm ist. Herr Lippe wußte gegen die Menge sachlicher Einwände, die Dr. Meyer seit Jahren in der Presse gegen den verderblichen Kohlenmagnaten veröffentlicht hat, nichts anderes vorzubringen als die lächerliche Wendung: „... Herr Dr. Meyer in Berlin, dessen Doktorarbeit über die Nachprüfung bedarf.“ Wir möchten Herrn Lippe diese Nachprüfungsarbeit ein wenig erleichtern. Deshalb erlauben wir uns, ihm mitzutheilen, daß auf Grund der amtlichen Aufzeichnungen der Universität Erlangen Herr Meyer daselbst am 1. September 1913 promoviert ist. Seine Doktorarbeit führt den Titel: „Die Rechtsnatur der nach § 188 SGB. errichteten, nach § 200 SGB. nicht eingetragenen Aktiengesellschaften, aus dem Unterschied zwischen rechtsfähigen Vereinen und Gesellschaften entwickelt.“ Der Referat, der diese Arbeit angenommen und Meyer das Doktordiplom ausgereicht hat, heißt Professor Dr. Karl Rieker. Man sieht also: die Nachprüfung des Doktoritels des dem Reichel-knappen Lippe so unempfindlichen Herrn Meyer ist in der Tat positiv ausgefallen. Uns scheint aber, daß nunmehr der Charakter eines Mannes, der solche leichtfertigen Verdächtigungen unter dem Schutz der Immunität vorbringt, etwas der Nachprüfung bedarf.

## Arbeitslosigkeit und freiwilliger Arbeitsdienst

Vom Sächsischen Gemeindetag, Dresden A 1. wird uns folgendes mitgeteilt:  
Während in den beiden Unterstufeneinrichtungen der Erwerbslosenfürsorge die Zahl der Arbeitslosen zurückgegangen ist, hat die Zahl der Wohlfahrtsdienstleistungen entgegen der allgemeinen Bewegung weiterhin nicht unbedeutend zugenommen. Die Anzahl der Wohlfahrtsdienstleistungen ist in Sachsen und im Reich gegenüber dem Vorjahr wiederum um rund 3 Prozent gestiegen. Auf 1000 Einwohner entfallen mithin am 31. Mai 1932 in Sachsen 58,4, im Reich 56,3 anerkannte Wohlfahrtsdienstleistungen, während in der gleichen Zeit des Vorjahres auf 1000 Einwohner nur 50,5 und im Reich nur 47,2 anerkannte Wohlfahrtsdienstleistungen kamen. Rechnet man zu der Anzahl der Wohlfahrtsdienstleistungen die ein- und zweifache Anzahl der von den Gemeinden zu unterstützenden Arbeitslosen, so kann man feststellen, daß jetzt in Sachsen rund 54 Prozent aller unterstützten Arbeitslosen der gemeindlichen Fürsorge zur Last fallen. Die monatlichen Aufwendungen für die Wohlfahrtsdienstleistungen betragen im Mai 1932 11,7 Millionen Mark und die für die Arbeitslosenunterstützung 1,8 Millionen Mark. Gegenüber Mai 1931 wuchsen von den Gemeinden und Bezirksverbänden somit für die Wohlfahrtsdienstleistungen und Arbeitslosenunterstützung 50 Prozent mehr aufgewendet werden.

In dem im August 1931 ins Leben gerufenen freiwilligen Arbeitsdienst, der insbesondere seit Januar 1932 vor allem in Sachsen von Monat zu Monat stärker zugenommen hat als im Reich, waren nach dem Stand vom 31. Mai 1932 von den gesamten Arbeitslosen in Sachsen 3071 oder knapp 1/4 Prozent tätig, während im Januar 1932 nur 272 Arbeitslose beschäftigt waren. Im Reich wurden am 30. April 1932 40 315 oder 0,7 Prozent der gesamten Arbeitslosen, am 31. Januar aber nur 14 258 Arbeitslose beschäftigt. Von den in Sachsen beschäftigten Arbeitswilligen war die größte Anzahl (1387) zur Deutung der Volksgesundheit tätig. Die von den gesamten Arbeitswilligen geleisteten Tagewerke betragen insgesamt 53 340 gegenüber 4850 im Januar 1932. 50 Prozent dieser Tagewerke wurden wiederum zur Deutung der Volksgesundheit geleistet. Die an die Arbeitswilligen gewährten Förderungsbeiträge für die geleisteten Tagewerke betragen am 31. Mai 1932: 80 218 M. gegenüber nur 9022 M. am 31. Januar 1932.

# Neues aus aller Welt

## „Napoleon im Bett“

Im Skizzen-Prozess war am Montag „großer Tag“. Die Angeklagten und ihre Verteidiger waren sämtlich zur Stelle. Auch der Zuschauerraum war seit Monaten wieder zum ersten Male vollbesetzt. Die Angeklagten hatten das Schlusswort. Während sich die Angeklagten des Skizzen-Prozesses nur auf kurze Bemerkungen beschränkten, machten Willi und Leo Skizzen längere Ausführungen, bei denen sie so in Aufregung gerieten, daß sie oft nicht mehr weiterreden konnten. Mit knappenstimmiger Stimme gaben sie schließlich um ein mildes Urteil.

Leo Skizzen hielt ein umfangreiches Manuskript in der Hand, aus dem er stotternd vorlas. Er betonte, daß sein Bruder er nicht weiter als Verleumdung in der Hand ihres „großen Bruders“ gemeldet seien. Was sei im Geschäft das gewesen, was auf dem Schiff der Kapitän darstelle. Noch heute müsse man das „Napoleon im Bett“ nennen. Leo Skizzen führte dann weiter aus: „Herr Stadtbauinspektor Hoffmann, ich appelliere an unsere Freundschaft. Sie haben immer zu mir gesagt, wenn ich in die Stadtbank kam: Ihnen kann nichts passieren, so daß Sie meinen mögen die Richter an meine Frau und an meine Kinder denken.“

Leo versicherte, daß er stets der Gutmütigste gewesen sei, aber jetzt die Gutmütigkeit anderer zu spüren bekommen habe. Ein deutschnationaler Abgeordneter habe zu Beginn des Prozesses zu ihm gesagt: „Wenn ich Sie, Ihnen kann ja gar nichts passieren. Sie müssen nur einen Augen und verständigen Vorleser haben.“ Leo Skizzen wurde schließlich immer erregter, so daß seine weiteren Ausführungen unverständlich wurden. Schließlich brach er weinend zusammen.

Willi Skizzen sprach kürzer und betonte, daß er nicht wüßte, wieso er sich strafbar gemacht habe. Er befände sich jetzt am Bettelstab und bitte das Gericht, falls es ihn beurteilen wolle, um Rücksicht. Während die Skizzen vom Publikum ruhig angehört wurden, kam es zu lauten Protestrufen der Zuhörer, als Stadtbauinspektor Hoffmann, der frühere Freund und heutige erbitterte Gegner der Skizzen, das Wort ergriff und die Stille betrug, zu erklären: „Ich habe mir nichts ausdenken lassen. Ich bin vollständig unschuldig und bitte um meine Freisprechung.“ Schließlich sprach noch die andere Angeklagte bis auf Wehmann und Lutz, die am Dienstag, kurz vor der Urteilsverkündung, das letzte Wort erhalten. Das Urteil wird im Laufe des Dienstags verkündet werden.

## Buchhaus für die Skizzen

WTB. Berlin, 28. Juni. Im Skizzen-Prozess wurde heute das Urteil gefällt. Es wurden verurteilt Leo und Willi Skizzen wegen Betrugs, in Strafsache mit schwerer Urkundenfälschung und stibischer Verführung, zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Das Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet. Die beiden Verurteilten wurden sofort in Haft genommen. Der Angeklagte Lehmann wurde zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt.

## Abschiedsfeier in der Baugner Kreis-

Am Montag mittag fand im Sitzungssaal der Kreisbauhauptmannschaft Bauingenieur, der sich im Schloßgebäude der Ortenburg befindet, die feierliche Auflösung des Baugner Regierungsbezirks und seine Vereinigung mit der Kreisbauhauptmannschaft Dresden statt. Zugleich wurde der Baugner Kreisbauhauptmann Dr. Wenzel verabschiedet. Unter den Anwesenden befanden sich Innenminister Richter, Kreisbauhauptmann Bud, Dresden, und sein Stellvertreter Oberregierungsrat Dr. Runge, die Amtshauptleute von Bautzen, Jittau, Kamenz und Löbau, die 7 Kreisbauamtsmitglieder, der Landesrat Dr. v. Kottitz-Ballwig, die Kreisräte der Städte, die leitenden Persönlichkeiten des Landgerichts und der Staatsanwaltschaft Bautzen, die Vorsitzenden der Industrie- und Handelskammer und der Gewerkskammer Bautzen, der Vorstand des Oberregierungsamtes Bautzen und die Beamten und Angestellten der Kreisbauhauptmannschaft Bautzen. Innenminister Richter würdigte in seiner Ansprache die Bedeutung der etwa 80 Jahre bestehenden Baugner Kreisbauhauptmannschaft, die aus einer langen, denkwürdigen geschichtlichen Entwicklung herausgewachsen sei und als erste Verwaltungsinstitution der völkerrätigen und kulturell besonders gearteten Oberlausitz eine Sonderstellung eingenommen habe. Nur aus dringenden Sparmaßnahmengründen habe das Reichsministerium die Zusammenlegung des bisherlich kleineren Bezirkes mit dem größeren Bezirk vorgenommen. Er streifte die besonderen Aufgaben, die der neuen Kreisbauhauptmannschaft Dresden-Bautzen erwachsen, um dem Oberlausitzer Kulturgebiet, der wachsenden Bevölkerung und der Südlasch als Grenzland auch in Zukunft gerecht zu werden. Kreisbauhauptmann Bud, Dr. Runge und der vorläufige Vermittlungsbeamte Reg.-Rat Dr. Reich seien durch ihre enge persönliche Verbindung mit der Oberlausitz für die Leitung des vereinigten Regierungsbezirkes geeignet. Kreisbauhauptmann Dr. Wenzel richtete an den Minister und an die Reichsvertreter dankende Worte. Kreisbauhauptmann Bud dankte dem Ministerium für den vertrauensvollen Auftrag für die Leitung der Kreisbauhauptmannschaft Dresden-Bautzen und versprach, dem ihm besonders vertrauten Kreisbauamt besondere Sorgfalt angedeihen zu lassen. Für die Stadt Bautzen gaben Oberbürgermeister Richter, für die Landräte Dr. v. Kottitz-Ballwig, und für die Amtshauptleute Kreisbauhauptmann Dr. Siebert, Bautzen, in würdiger Form ihr tiefes Bedauern über die Auflösung des Baugner Bezirkes kund, dankten dem scheidenden Kreisbauhauptmann und beglückwünschten den neuen.

## Polizeistundenverlängerung und -gebühren

In letzter Zeit hat sich das Betreten nach einer allgemeinen Verlängerung der Polizeistunden an den Sonntagen und Feiertagen geltend gemacht. Auch ist von verschiedenen Seiten eine Vereinfachung der Gebühren für die einzelnen Polizeistundenverlängerungen angeregt worden. Das Polizeiamtministerium hat über die Zweckmäßigkeit dieser beiden Maßnahmen Erörterungen angestellt. Nach Weisung der Kreisbauhauptmannschaften, die ihrerseits wieder Behörden und einschlägige Berufsvertretungen befragt haben, ist folgendes festzustellen: In einer allgemeinen Verlängerung der Polizeistunden und in einer allgemeinen Erhöhung der Gebühren besteht ein gewisses Interesse der Wirtschaftswelt, etwa für Arbeiter, den Haft für Veranlassungen, die einen großen Fremdenausgang an sich haben, wie zum Beispiel große Sportfeste, Schützenfeste und Jahrmärkte, ferner ein allgemeines Bedürfnis für das längere Offenhalten aller Gassen eines Ortes anerkannt werden. Für solche Fälle bieten aber die heutigen Bestimmungen des Polizeiverordnungsrechts die Möglichkeit, die Polizeistunden bis 2 oder 3 Uhr, in besonderen Fällen auch darüber hinaus, allgemein und teilweise zu verlängern. Im übrigen wird es genügen, wenn die Gebühren für die Polizeistunden der einzelnen Polizeistunden auf 2 oder 3 Uhr von 50 auf 100 für einzelne Polizeistunden verlängert wird.

Was die Gebührenfrage anlangt, so bestehen nach den vorliegenden Verhältnissen allerdings dringende, auch durch die strikten Bestimmungen der Polizeiverordnungsrichtlinien, daß sich eine Regelung für diesen Gegenstand notwendig macht. Das ist eine Regelung, die eine Handhabung an ermöglicht. In einem einmütigen Beschlusse der Kreisbauhauptmannschaften ist es beschlossen worden, daß die Polizeistunden bis 2 oder 3 Uhr einen Zuschlag von 50 Prozent über die Gebühr zu erheben, in besonderen Fällen auch darüber hinaus, allgemein und teilweise zu verlängern. Im übrigen wird es genügen, wenn die Gebühren für die Polizeistunden der einzelnen Polizeistunden auf 2 oder 3 Uhr von 50 auf 100 für einzelne Polizeistunden verlängert wird.

## Ausflüglerschiff auf der Elbe gerammt

In der Montagnacht wurde unterhalb von Planitz eine an der Elbe eine vollbesetzte Ausflüglerschiff von dem Revantendampfer Calista gerammt und halb ins Wasser gedrückt. Ein großer Teil der Insassen stürzte in die Elbe. Es gelang, durch umfassende Rettungsmaßnahmen alle mit den Wellen kämpfenden in Sicherheit zu bringen. Wie die Polizei mitteilt, war der Führer der Yacht angetrunken.

## Der Offizier als Gelehrter

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Gelehrten der berüchtigten Westendstraße, die eine große Anzahl Willeneinbrüche verübt hat, in Gestalt eines früheren aktiven Offiziers und Fabrikanten festzunehmen. Der Gelehrte nahm den Einbrechern nach in der gleichen Nacht, in der der Einbruch geschah, die Yacht. Er nahm alles, was sie brachten, zahlte aber stets nur ein Fünftel des tatsächlichen Wertes. Das auf diese Weise erworbene Gut verkaufte er an bekannte Berliner Firmen weiter, die ahnungslos waren.

## Ein gräßlicher Schwindler

In der Prager Straße im Westen Berlins gelang es durch einen sonderbaren Zufall, einen von der Kriminalpolizei gesuchten Schwindler, den 57 Jahre alten Grafen Schmetlow, zu verhaften. Schmetlows Leid bestand darin, daß er sich mit seinem hochfliegenden Titel zu Inspektoren, Förstern und anderen Staatsangestellten bedug, denen er stets das gleiche romantische Märchen aufzählte. Er erzählte ihnen, daß er sich mit der Tochter eines reichen Bankiers verlobt habe. Die Missetat sei ihm von seinem Schwiegervater bereits ausgegahlt worden. Er habe sich nur ein Gut gekauft, für das er, da er es nicht allein bewirtschaften könne, vertausenwürdige Helfer suche. Diese müßten allerdings 500 R. als Kaution stellen. Schmetlow gelang es auf diese Weise, sich 3000 R. zu ergaunern. Als Anzeige gegen ihn erstattet wurde, wurde Schmetlow von einem Professor Wehring von der Staatsanwaltschaft III vernommen. Später, als man ihn in Haft nehmen wollte, verschwand Schmetlow. Jetzt traf der Professor den Schwindler zufällig auf der Straße wieder. Als Wehring ihn feststellen wollte, enthielt sich der Schwindler und lief davon. Der Professor setzte ihn aber nach und konnte ihn mit Hilfe eines Schutzbeamten festnehmen.

## Das Calmette-Urteil

Das Calmette-Urteil, das 216 Seiten stark ist, ist jetzt den Anwälten der am Calmette-Prozess beteiligten Parteien zugewandt. Die Ausarbeitung des Urteils hat vier Monate gedauert.

## Wiltürflieger abgestürzt

Auf dem Flughafen Boals bei Rastricht in Holland geriet am Montag mittag ein Wiltürflieger in Brand und stürzte ab. Die Insassen, ein Offizier und ein Unteroffizier, fanden den Tod. Das Flugzeug wurde völlig vernichtet.

## Außerordentl. Bezirksparteitag der SPD. Ostsachsen

Sonnabend, den 2. Juli, nachmittags 5.30 Uhr, im Kongressaal des Dresdner Volkshauses, Dresden A, Schützenplatz.

### Tagungsordnung:

1. Die Bedeutung der Reichstagswahl für die deutsche Arbeiterklasse. Referent: Alfred Dobbert, Reichen.
2. Aufstellung der Reichstagskandidaten für den Wahlkreis Dresden-Bautzen.
3. Parteiangelegenheiten.

Der Bezirksparteitag setzt sich nach § 11 des Organisationsstatuts zusammen aus den gewählten Delegierten der Unterbezirke und dem Bezirksvorstand. Die Delegiertenzahl der Unterbezirke ist allen Unterbezirken bereits mitgeteilt worden. Es nehmen ferner teil mit beratender Stimme: die Reichstags- und Landtagsabgeordneten, Vertreter des ADGB, des Afa und des ADA, Bezirks- und Unterbezirkssekretäre, soweit sie nicht als Delegierte gewählt sind, je 1 Vertreter der Bezirkskommissionen, der Geschäftsleitungen und der politischen Redaktionen.

Soweit Platz vorhanden ist, werden Gastkarten ausgegeben, die in den Sekretariaten erhältlich sind.  
Der Bezirksvorstand der SPD. Ostsachsen.  
J. A. Wilhelm Sander.

**Bärenstein.** Beim Schmuggeln ertappt. Als ein Grenzbeamter bei der sogenannten Sonntagswiese zwei Schmuggler, die 300 Päckchen Tabak bei sich hatten, stellen wollte, gingen sie lächelnd gegen den Beamten vor, der so erheblich verletzt wurde, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Päckchen wurden beschlagnahmt. Ein anderer Grenzbeamter stellte ebenfalls zwei Schmuggler, die einen größeren Posten böhmischen Tabak bei sich führten. Die Ertrappten ergriffen beim Erscheinen des Beamten die Flucht und entkamen, unter Zurücklassung des Schmugglergutes, unerkannt.

**Augustsburg.** Eine neue Mineralquelle. Dem bekannten Strahlenforscher Major Henning in Berlin ist es mittels des sogenannten Polarimeters gelungen, in Augustsburg eine neue Mineralquelle zu entdecken. Die Untersuchung zählt Hauptbestandteile auf, die durch ihre Zusammenfassung große Heilwirkung versprechen. Die Quelle soll in etwa 100 Meter Tiefe liegen. Einer der bedeutendsten Wasserforschungsbeamten, Prof. Dr. Vobe, Berlin, hat sich an den Untersuchungen beteiligt und in einem Gutachten dahin geäußert, daß das Wasser den Vergleich mit einer Anzahl Quellen größerer und bekannter Heilbäder aushalte. Die vom Stadtrat in Augustsburg mitgeteilt wird, sollen die Bohrungen demnächst beginnen.

**Hauen.** Ein angriffsunfähiger Mehdod. In den Vormittagsstunden wurde ein Dandlungsgeschäft im Bade an der Badera von einem Mehdod angefallen und dabei am linken Fuß verletzt. Der Angefallene mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich am gleichen Tage in den Abendstunden. Derselbe sprach der Mehdod eine Verkaufstrampel an und warf sie auf Boden. Mit zerfahrenen Kleidern und Strümpfen und mit Hautabrischungen am Bein mußte die Beträuferte den Heimweg antreten.

**Sittau.** Tödlicher Verkehrsunfall. Bei der Rückfahrt vom Lüdenborfer Bergtannen ereignete sich am Sonntag an der Reusen Schenke in Sittau ein schwerer Verkehrsunfall. Der Arbeiter Gustav Holz aus Niederbarnitz wurde von einem Löbauer Kraftwagen umgefahren, als er mit seinem Fahrrad anstehen in betrunkenem Zustand auf der falschen Straßenseite fuhr. Er erlitt neben Hautwunden und mehreren Knochenbrüchen einen schweren Schädelbruch. Trotz sofortiger ärztlicher Behandlung starb Holz nach etwa einer Viertelstunde.

## Liebesromantik bei Millionärs

Im Mißgeschick Carlo Reichel schiederte am Montag Dr. Ernst Reichel, der Sohn von Janas Reichel, seine Verlobung mit der Tochter des Geheimrats Caro. Frau Caro habe ihm, so erklärte der Zeuge, eine Ringebox ins Feld geschickt, und daraus sei eine Korrespondenz entstanden. Später habe er seine ehemalige Frau in Wien kennengelernt. Caro habe damals nichts gegen die Verlobung gesagt und sogar geäußert: „Dir gebe ich sie gern.“ Vorf.: „Warten Sie darüber im Bilde, daß Sie sich mit der Tochter eines bekannten Mannes verlobten.“ Reichel: „Das ist zuviel gesagt. Ich habe mich nur für die Tochter interessiert und mich niemals nach den Verhältnissen ihrer Familie erkundigt.“ Rechtsanwältin Dr. Caro: „Das kann ich mir nicht vorstellen.“ Es müßte doch als Chemiker Geheimrat Dr. Caro kennen.“ „Es gibt ja schließlich eine ganze Reihe von Verfahren zur Gewinnung künstlichen Stidstoffs.“ Professor Wehring: „Aber ich bitte Sie, Sie haben doch im Felde mit den Ergebnissen Ihres Schwiegervaters geschossen. Was Ihnen das auch unbekannt?“ Reichel: „Ja, allerdings. Wenn ich hoch, achte ich nur auf das Schießen.“ Wehring: „Der Zeuge stellt sich so hin, als ob er das Felder erfunden hätte, und will uns dann weismachen, er habe nicht gewußt, daß sein Schwiegervater der Erfinder der Stidstoffgewinnung ist.“ Dr. Reichel widersprach heftig, worauf es zu lebhaften Zusammenstößen zwischen den Parteien kam.

## Paul Michael gestorben

Leipzig, 27. Juni. Am Sonntag starb im 65. Lebensjahr der Leipziger Chorbrüder Paul Michael nach einer längeren Krankheit. Der Verstorbene, der seine Ausbildung am Leipziger Konservatorium erhalten hatte, war einer der bedeutendsten Kontrabassisten Deutschlands. Seit 1890 leitete er in Leipzig die Thonberger Arbeiterchöre, war dann lange Jahre hindurch erster Bundesbrüderchorleiter der Arbeiterchöre und leitete außerdem noch Frauenchöre und einige weitere Chöre im Leipziger Westen. Anlässlich seines 60. Geburtstages veranstalteten seine Sänger unter Leitung von Max v. Schilling eine Aufführung der Reunten Sinfonie von van Beethoven.

## Fünf Todesurteile in Moskau

wit. Moskau, 28. Juni. Nach sechstägiger Verhandlung ist ein Prozeß zu Ende gegangen, in dem 28 Angeklagte der Moskauer politischen Kleinhandelsgeschäfte, darunter der Heilbertretende Leiter, angeklagt waren. Die Anklage lautete auf Waren- und Geldbetrug, ungesetzliche Preisbildung und Verführung der Bevölkerung zum Kauf von falschen Waren. In fünf Monaten sollen die Angeklagten den Staat um eine Million Rubel geschädigt haben. Das Gericht verurteilte fünf Angeklagte zum Tode durch Erschießen. Sieben weitere Angeklagte erhielten zehn, die übrigen drei bis fünf Jahre Gefängnis.

## Reue Erdbebe in Mexiko

zwei Städte zerstört  
wit. Mexiko, 28. Juni. Nach einer Erdstöße wurden in Mexiko zwei Städte zerstört. Die Stadt Comotlan ist teilweise vernichtet, die Stadt Cuapalan ist nur noch ein Trümmerhaufen.

Nachdem  
Fackel

Die  
Migriß  
bluten,  
Minister  
Schulter  
sein Auge  
aber unfr  
ist hart u  
Sie woll  
losigkeit,  
Für Ihre  
Frankrei  
heraus,  
lage heim  
leben. Z  
Er beugt  
rüber, d  
ragen Sie  
Ich will  
schwenken  
Meine G  
Anpöbele  
froh Gri  
ich weiß,  
haben we  
schien.“

Lang  
Grice noch  
geglitten.  
Solcher  
siebzig  
leidenswer  
die Verant  
„Sie  
tion“, stößt  
Kabinett  
eine winzi  
auch der  
Arbeit — i  
Zusammen  
Frankrei  
Worte.

Saint  
tarische Ger  
des Verloft  
berührt sich  
nicht entke  
„Ich lasse  
bitten eine  
„Ehe  
hinter dem  
Brand  
Tsch. Die  
Lagen und  
das Gefühl  
pöndende No  
Traumbast  
seinen vier  
die Vorhänge  
das Burpur  
dem Quat  
Man hat vor  
„Brand! Br  
Er sieht  
Karoan  
Tür, die Ma  
„Karoan  
tn der Raque  
Laroque  
geigt sein ver  
wirklich erst  
erhebung gib

Im Bon  
borgelagert ist

# LEBEN+WISSEN+KUNST

43. Jahrg. — Nr. 149

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Dienstag, den 28. Juni

## Wahn-Europa 1934

Nachdruck verboten. Copyright 1931 by  
Fackelreiter-Verlag, G.m.b.H., Hamburg-Bergedorf

28 Eine Vision. Von HANNS GOBSCH

Die Zeiten, lieber Baron, wo Völker willig waren, für die Griffe ihrer hohen Herren auf Schlachtfeldern zu verbluten, sind vorbei! Brandt tritt dicht an den Sessel des Ministerpräsidenten heran und legt beide Hände auf die alten Schultern des Weißhaarigen. Warm und hinreichend redet jetzt sein Aghetenmund: „Verzeihen Sie meine Schroffheit, Baron, aber unsere Sprache muß klar und hart sein, denn die Situation ist hart und mitteillos. Ihre Regierung sitzt in der Sackgasse. Sie wollen nicht zurück, haben aber auch nicht die Gewissenlosigkeit, den Weg bis zur Katastrophe zu geben. Vor der Tür Ihres Kabinetts hoch schon mit hohlen Augen der Krieg. Frankreich kommt schwerlich ungerufen aus solcher Lage heraus. Der Gedanke, Ihrem Volk eine moralische Niederlage heimzubringen, ist Ihnen unerträglich, ich kann das verstehen. Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Baron...“

Langsam, wie ein aufgestöbertes Gespenst, ist Saint Price noch während der letzten Worte aus dem Sessel hochgeglitten. Die Augenlider sind gerötet, zucken vor Erregung. Solcher Schimpf widerfuhr dem Aristokraten noch nie in siebzehn Jahren! Verleugungen werden wie ein demütigendes Ding... Von einem Stärkeren sich gnädig die Verantwortung abnehmen lassen... Sie verstehen vollkommen unsere beiderseitige Position,“ flüstert er zwischen lauten Atemzügen hervor. „In meinem Kabinett bilden Sie mit Ihren beiden Gesinnungsfreunden eine winzige Minorität, hinter mir stehen zwölf Minister, auch der Herr Präsident der Republik. Ihre weitere Mitarbeit — ich bedaure es ehrlich — verspricht kein gedeihliches Zusammenwirken...“

„Ich werde so lange Minister bleiben, wie es mir für Frankreich Segen verspricht!“ Fest und ruhig klingen Brandts Worte.

Saint Price horcht auf. Das ist Hohn auf parlamentarische Gepflogenheiten! Streift schon bedenklich in die Zone des Verfassungsbruches hinein! — Aber Saint Price beherrscht sich. In dieser Minute sollen sich die Kräfte noch nicht entscheidend messen. So sagt er nur kühl und höflich: „Ich lasse Sie nicht im Zweifel darüber, daß Herr Rimbot binnen einer halben Stunde abgerufen sein wird.“

Die Brandt erwidern kann, klappt schon die Flügeltür hinter dem Ministerpräsidenten ins Schloß.

Brandt stützt sich mit ausgestreckten Armen gegen den Tisch. Die Augen fallen ihm zu. Er ist todmüde. Seit drei Tagen und drei Nächten war er angeschrien. Sein Körper hat das Gefühl, daß er noch fliegt. Er hört das dröhnende Meer, pochende Motoren, Sturmbeulen, das in den Tragflächen zerrt. Traumhaft empfindet er das Arbeitszimmer, es drückt mit seinen vier Wänden wie eine Gefängniszelle. — Er reißt die Vorhänge auseinander. Draußen über der Seine flammt das Purpurrot der frühen Sonne. Aber auf der Seite auf dem Quai zusammengepefcht. „Brandt...! Brandt!“ — „Man hat von unten seinen Kopf im Fensterahmen erkannt.“ „Brandt! Brandt!“

Er zieht sich rasch ins Zimmer zurück.

Baroque, ebenfalls noch im Fliegedress, erscheint in der Tür, die Wappe im Arm.

„Baroque! Vor zwölf Stunden hatten wir reinere Luft in der Kasse!“ versucht Brandt zu scherzen.

Baroque legt sich an die Schmalseite des Tisches und zeigt sein verchlößenes Lächeln. „Wahrscheinlich muß unsere Erde wirklich erst getrennt werden“, spöttelt er, „ehe es eine Auferstehung gibt...“

Im Vorzimmer, das dem Arbeitsraum des Ministers vorgelagert ist, räfelt sich zwischen beiden Polstern Ministerial-

direktor Rougemont, Finanzleiter des Amtes. Er zieht an der Zigarette, die ihm lässig aus einem Mundwinkel hängt und die er nur herausnimmt, um zu gähnen.

Am Fenster steht Dr. Robert, der Presschef. „Unheimlich... unheimlich, die Massen da unten...“ murmelt er halbblau. „Ganz Paris ist mit Elektrizität geladen, jeden Augenblick könnte eine Entladung erfolgen...“ Er dreht sich um und sieht Rougemont an.

„Solche Nächte fressen die Nervensubstanz auf“, lacht der Ministerialdirektor. „Wenn ich nicht meine acht Stunden Nachtschlaf habe, bin ich unbrauchbar.“

Robert durchdringt mit Eilschritten das Zimmer. „Der Minister muß mich jetzt unbedingt vorlassen!“ ruft er ungeduldig aus. „Wie lange soll ich noch hier antichambrieren? Unten warten drei Duzend Pressevertreter auf mich, die bedient sein wollen! Die Öffentlichkeit verlangt Aufklärung! Informationen! Es kocht überall wie in einem Hexenkessel.“

Die Leute haben die Wahnvorstellung, als ob mit der Landung des „Seltos“ plötzlich alles in Futter schwimmt. Wie soll denn der Minister Brandt im Handumdrehen den verfahrenen Karren wieder flottmachen! Ehrlich gesagt, es ist alles eine heillose Schweinerei!“

Durch den Türspalt guckt der haarlose Kugelkopf des Abgeordneten Baumier herein. „Verzeihung, meine Herren, Baron Saint Price soll hier sein?“

„Rein, er ist vor zwanzig Minuten weggefahren“, antwortet Rougemont, ohne seine Ruhestellung zu verändern.

„Na? Und Brandt...?“ Baumier tritt mit gespannten Kulleraugen ganz ins Zimmer.

Rougemont deutet wortlos mit dem Kopf zur hinteren Tür.

„Jetzt gewiß der Tanz erst los, meine Herren!“ großt Robert.

Baumier kullert mit den Stielaugen. „Ja, es kriselt und knistert schon...“

„Bassen Sie auf! Demnächst kracht es!“ schimpft Robert weiter.

Rougemont schlägt die Beine übereinander und lacht lautlos mit schiefen Mundwinkeln. „Und nach außen hin machte unser Koalitionskabinett einen so erhabenden Eindruck! Alle Parteien mit Ausnahme der radikalen Flügel am Regierungstisch — Symbol des einträchtigen Frankreich!“ Die Ironie tropft ihm von den Lippen.

„Es wird höchste Zeit, daß das Parlament mitredet!“ fällt Baumier ein, während er mit dem Taschentuch den nassen Schädel abtupft. „Herr Brandt soll sich nicht einbilden, daß wir auf sein kriegerisches Stedenpferd eingestiegen sind. Wir verlangen jetzt Taten!“

Robert lacht giftig. „Pulver und Giftgase, was? Nur weil in Albanien ein paar Idioten gefoltert haben! Blöde! Total blöde!“

„Wir rechnen morgen in der Kammer mit Herrn Brandt ab!“ erhebt sich der Abgeordnete von neuem. „Wir haben den pazifistischen Schwindler zum Speien satt!“

„Blöde! Absolut blöde!“ schimpft Robert weiter.

Der Ministerialdirektor gähnt hinter der vorgehaltenen Hand. „Du lieber Gott, letzten Endes ist es ja doch das Schicksal, das die geladenen Gewehre abdrückt...“ Was er noch sagen will, bleibt ihm in der Gurgel stecken. Feindselig blüht er zur Tür. Rhéa Landru tritt mit schwingvoller Energie herein.

„Ich muß sofort Herrn Brandt sprechen. Ist er drinnen?“ Sie will an Rougemont vorbei zur hinteren Tür.

Der Ministerialdirektor steht baumlang und mager vor der Sintertür. „Herr Minister empfängt jetzt keine Seele!“ Er hebt die Hand wie ein Orakelmäcker.

Die Landru sieht ihn lachend von oben bis unten an.

„Verhören Sie sich, Herr Rougemont. Ich habe eben telefonisch mit Herrn Brandt gesprochen, er erwartet mich.“ Sie schiebt den Dürer der Schwelle ohne weiteres zur Seite, klopft an die Tür und verschwindet im Arbeitszimmer.

Die drei Herren sehen einander bekniffen an.

„Unglaubliches Frauenzimmer!“ faucht Baumier. Robert lacht prustend.

Fortsetzung folgt

## Blindheit

Von Dr. Norbert Stern

Der Verfasser ist selbst erblindet.

Wenn ein so lebenswichtiger Sinn wie der des sehenden Auges verlorengeht, erhalten andere Sinne — wie beispielsweise Gehör und Geruch — eine erhöhte Wachsamkeit und Schärfe. Viele Augen machen selbst Hände und Füße sehend. Alles Hörbare und Greifbare gewinnt für den Blinden eine viel größere Eindringlichkeit als für den Sehenden.

Zimmerfort denkt es in dem Blinden. Da sein Auge ihm nichts mehr von den Dingen und Vorgängen der Außenwelt ergäht, so muß er sich in erster Linie auf das seine Tastgefühl seines Körpers verlassen. Alles Hören ist ja, genau gesehen, eine Art Ablesen der Lautquellen, aus denen die verschiedenartigen Geräusche herkommen. Den Blinden interessiert nicht nur der Inhalt des zu ihm gesprochenen Wortes, sondern auch die Stimme des Sprechenden. An ihrer Reinheit, Härte, Höhe, Tiefe und Stärke erkennt er sofort die Eigenart ihres Trägers.

Betrifft der Blinde einen ihm fremden Raum, so sucht er sich ein diesem entsprechendes Raumbild in seiner Vorstellung zu machen. Die Art der vernommenen Stimmen und Geräusche, der Grad ihrer Gedankhaftigkeit, die Helligkeit ihrer Resonanz, die Größe ihrer Entfernung — an all diesen Eigenschaften des Lautenden und Tönenden ermisst und erfüllt der Blinde die Form des Raumes um ihn her. Das demnach übermittelte Raumbild kann natürlich nur ein ungefähres sein. Doch erkennt der Blinde, ob sich in einem Zimmer viele oder wenige Gegenstände befinden, welcher Art diese etwa sind und ob die Wände getüncht, tapeziert oder mit Stoff bespannt sind.

Für den Blinden ist es geradezu eine Lebensfrage, das von ihm durch das Ohr Vernommene auch dinglich und gedanklich richtig auszubilden. Die Töne und Geräusche sind für den Blinden gewissermaßen Lebenswesen. Sie sind Stimmen aus dem Unbekannten, die aber durch ständiges Vergleichen dem Blinden allmählich eine Anzahl von Ding- und Bewegungsbezeichnungen vermitteln, die ihm zur Orientierung dienen. Ist für den Sehenden das Auge das Reiz des Lichts, so ist für den Blinden das Ohr das Reiz des Schalles. Zimmer betätigt sich sojend dieses seine Hörsinn. Für den Blind-

den, der auf dem Bürgersteig allein dahingehet, wird der Schall seiner Schritte zum Richtungsmaßstab. In einem Meter Entfernung von einem Hause tönen die Schritte ganz anders als in einem Abstand von zwei Meter. Neben einem hölzernen Gartenzaun wird der Schritt stark gedämpft. Kreuzt eine Querstraße den Weg, so wird der Laut des Schrittes offener und weiter, gewissermaßen verlouener.

In einem Bog von zehn Minuten braucht der Blinde eine ganze Kasse von Gedanken. Wehe dem Blinden, der seine Gedanken nicht stets wach hält! Wie soll er den vielen und vielerlei launigen, spizen und zerbrochenen Gegenständen in seiner Wohnnng ausweichen, wenn nicht durch ständige Vergewöhnung der nachschmerzhaften Eindrücke von all diesen Dingen? Der gangliche Blinde sieht ja nichts, was vor und hinter ihm, was links und rechts von ihm sich befindet. Nur durch stetige gedankliche Ueberlegung und Uebung an Hand der ihm durch Tastempfindung erreichbaren und durch Schalleindruck erkennbaren Dinge vermag er sich ein Bild seiner näheren Umgebung zu machen. Bei Blinden, die sich irgendwie betätigen, ist der Schallapparat ihrer Gedanken in unaufhörlicher Bewegung.

Der Sehende erkennt unmittelbar, was er mit seinen Augen wahrnimmt. Einen den Weg versperrenden Ast umgeht oder übersteigt er; einem daherkommenden Wagen weicht er aus; eine Blumenwase auf dem Tische läßt er da stehen, wo sie steht. Der Blinde muß das Sehen erst mühsam lernen, und zwar muß er lernen durch Gedanken. Des Blinden Schen ist also ein geistiges Sehen, ein gedankliches Sehen. Und weil der Blinde zu allem, wovon er sich ein Vorstellungsbild machen will, ziemlich viele Gedanken benötigt, so ist es nicht erstaunlich, wenn fast aller Blinden Verben bis zum Uebermaß angekränkt sind. Das Aufstehen, das Sichanziehen, das Rasieren, das Essen, das Gehen, das Sprechen mit einem Fremden, der Aufenthalt in einem unbekannten Raum: all dies bedeutet für den Blinden einen mühsamen Aufwand an gedanklicher Arbeitsleistung.

Auch der einfachste Blinde benötigt eine nicht unbedeutliche Intelligenz, um sich in seinem Leben zurechtzufinden. Eine Anzahl von Sprachzeichen muß er sich selbst schaffen, wenn er sich mit seiner sehenden Außenwelt verständigen will. Jeder Sehende, der einem Blinden auch nur die geringste Handreichung leistet, erweist diesem große Dienste an geistiger Entspannung. Auf der Straße fordern jedes laute Geräusch und jede körperliche Berührung des Blinden Wachsamkeit aufs äußerste heraus. Wachsamkeit ist aber für den Blinden soviel wie Verbrauch an Nervenkraft. Blinde, die geistig regsam sind, leiden darum fast allezeit an großer Schlaflosigkeit. Ihre Sinne, ihre Nerven, ihre Gedanken, ihre Gefühle und ihre Empfindungen sind den Tag über zu sehr und zu lange in Anspruch genommen, als daß sie sich des Nachts ohne weiteres beruhigen könnten. Auch der Tag ist ja für den Blinden Nacht. Dazu kommen noch die langen Nachtstunden des Wachseins. Das ist ein wenig viel. Ein Tag ohne Licht ist ein sehr langer Tag.

Trotz alledem findet man nur selten Blinde, die mürrisch ihres Weges dahingehen. Ob sie aus glänzenden Verhältnissen oder aus dem Erfolg eines arbeitsreichen Lebens herkommen, sie sind fast allezeit kein wie die Kinder und beschreiben wie die Armen gemorden. In dem, was sie noch unternehmen können, sind sie ja ganz auf die Augen und Herzen der Sehenden angewiesen. Das Blindsein ist zwar ein recht hartes Schicksal, doch weiß der Blinde wehleidiges Mitgefühl weit von sich ab. Wer an den Blinden wertvolle Nächstenliebe üben will, der helfe ihnen, daß sie ihren Weg durchs Leben finden und Arbeit erhalten. Mit sich und seinen Gedanken ist der Blinde nicht gern allein. Der ein gutes Werk an ihm tun will, leiste ihm hier und da Gesellschaft. Jeder Blinde ist mißbegierig und hört es gern, wenn man ihn von der Außenwelt recht viel erzählt. Man demütige nicht die Blinden, man überwinde seine Befangenheit ihnen gegenüber, man erhebe ihnen den Weg, man Sorge für inneres Licht, da wo das äußere Licht fehlt! Keiner weiß, ob er nicht auch eines Tages das Augenlicht entdecken muß. Dann freut auch er sich dankbar für jedes Entgegenkommen seiner Nächsten. Es ist gut, der Blindheit gegenüber nicht blind zu sein.

### Goethes Göt vor dem Frankfurter Römer

Links: Blick auf die Auf- führung auf dem Römerberg. Rechts: Die Bauern scharen sich um ihren Führer Wepler zum Kampf. — Das Frankfurter Schauspielhaus veranfaltete vor dem historischen Römer eine Freilichtaufführung des Ur-Göt des jungen Goethe, bei der nicht weniger als 600 Personen mitwirkten. Der Rahmen des Wahes, auf dem schon im Mittelalter Passionen und Mythen-Spiele aufgeführt wurden, ergab besonders in den massigen Bildern von einer Wirkungskraft, die ein geschlossenes Theater nicht zu bieten vermag.



# Die beiden Unbekannten

## VON ERNST HOFERICHTER



Ich hatte gestern durch die Spiegelung eines Schaufensters endlich und zum erstenmal im Leben meinen Typ gefunden. Kurzfürstentümlich mondän, aristokratische Bindendünne, bengalisch totes Haar und Wadungen eines ausgepöppelten Raubbogels. . . .

Und nachdem ich, von Horaz bis Lagore zitierend, bewiesen hatte, daß es die Vornehmheit einer Dame nicht lädiere, wenn sie jetzt, versehen mit allen ehrenwörtlichen Garantien, mit einem vornehmen Herrn im nahen Café ein Glas Bifor trinke, willigte sie schließlich ein.

Beim Eintritt sagte sie, daß sie eigentlich so ordinäre Lokale nicht gewöhnt sei.

Aber, meine Gnädigste, jetzt sind wir durch den Zufall hierhergeführt worden, und wie Sie an meinem Keuschen zu sehen belibien, verkehre ich sonst auch nur in fetrühen Räumen und Kreisen. . . .

Die Marmorplatte des Tischchens hatte einen Sprung, im Wasserglas schwamm ein Fetttage, und der Herr Ober hatte Fingerringel, als wäre seine ganze Familie gestorben.

Aber ich blätterte in den Falten meines Strohhirns wie in einem Postfalter, schäuferte die elegante Welt in der Pariser Oper, lächelte über Karisbad und stellte als Axiom auf, daß nur die mondäne Linie und der aristokratische Stroh Verechtigung zum Dasein hätten, um sie von all diesen kleinen Unzulänglichkeiten abzulenkten.

Dann schilberte ich ihr in gedämpften Farben die Salons meiner Freunde, rief die Namen ihrer Limousinen und Kennpferde

aus — und bald fühlte ich, daß sie alle Umwelt vergessen hatte und ihre Regel nach meinem Binde steckte.

Und ich murkte: bald — ach bald ist sie mein wie ein Post-schekentoni!

Da — ich zeigte gerade auf meine Brust und gebär den Splitter meines Gentes: „Die Strawatte ist die Fahne der vornehmen Gesellschaft. . . .“ —, als mir von hinten eine Hand auf die Schulter klopfte:

„Geraus, alter Bazi. . . .! Jetzt sehn wir uns endlich mal wieder. . . .“

Wie von einem Vulkan ausbrach überrascht, drehte ich mich um. Ich sah ein stiefelgeordnetes Zweigentenrecht, mit rechtwinklig gemächtem Schürzenbart und moosgrüner Weste wie ein Kriegerdenkmal neben mir aufgestellt.

„Ja, du Oberlump, du ganz schlechter, wo sechst denn alle-mal? Kennst mich denn nimmer?“

„Mein Herr, Sie irren sich! Ich kenne Sie nicht“, sprach ich aus der größten Erniedrigung meines Lebens heraus.

„Ach ja, Depp, kammpapper, du werst den Nadel-Petern vor fünf Jahr im Schlachthaus. . . .“

„Ich sage Ihnen nochmals, daß ich Sie nicht kenne, nie im Leben gesehen habe!“

„Wie wir zwei im Schlachthaus alleweil die Naimi (Kälber) g'htochen hab'n und wie wir miteinander. . . .“

„Zum letztenmal erkläre ich Ihnen, daß ich nie Ihre Bekanntschaft gemacht habe und auch nicht machen will!“

„Was? Du wärst mit der Nibel-Loni? Du wärst dich jetzt verlegna, weißt du das. . . .“

„Herr, was fällt Ihnen ein? Ich verbitte mir jede weitere. . . .“

„Da kommt ja g'lei' Junge krieg'n!“

„Ich beachte kaum ein Wort über die Buppen. Keine Dame gering und zerfloß vor Heiligkeit. Ihre Augen suchten im Fingerringraum einen Reittungsring. Mein so kultivierter Einbruch bröckelte von Minute zu Minute wie Wörstel ab.“

„G'lei' Junge kommt da krieg'n! Jetzt trifft ma noch Jahren an allen Ecken und nachher schämt er sich a no, weil er da an festen Pfoten dabei hat und. . . .“

„Gnädigste müssen verzeihen, aber ich bin hier einer Mäß-sinnigen Verwechslung zum Opfer gefallen.“

„Du, gelt, tu net soviel mit'm Bläbinn 'rumwerfa. . . .“

„Wär' net der Nibel-Loni. . . .? Das is' aus'geschlossen. . . .“

„Direkt Haffisch wär' das. . . .! Wie, steh' a weng umil' Freitich, freit bist du's, jetzt weih' i's g'm'ih. . . . Jetzt gib's soan Nadel mehr. . . .! Net wahr, schönes Freitich, Sie erlauben doch, daß ich mi' a bissel zu euch seh und. . . .“

„Herr Ober, zahlen. . . .!“ (Schrie ich mit letzter Geduld.)

„Weißt's halt no a bissl' da. . . .! Das Freitich wird net so schnell einpaffter'n müssen, und ihre Herrschaft wird gegen an Deanthobden a net so. . . .“

„Zahlen, Ober. . . .! Zum Teufel. . . .!“

„Loni, gib's auf, du bist erkannt. . . .! Die Bieherei is gang nett, aber amal muach a wieder quadraht feil Weigt doch no die schönen Stunden, die wir mitanander vor fünf Jahren mit dem Nadel erlebt hab'n. Wie hat's denn g'lei' gehehen. . . .?“

„Was haben der Herr getrunken?“ lam endlich der Ober.

„Gointreau. . . .“

„Ja, anders hat sie sich geschrieben. Aber die Richtige war's doch g'wesen. A schöne Vorgängerin hab'n S' schon gehabt, Fräulein, da brauch'n 's sich net g'schama, und was die Hauptfach' war —.“

„Wie eine Sprungfeder, auf die man lange gedrückt hatte, flogen wir in die Höhe und waren auch schon an der Türe, wo ich noch den Nachruf hörte:

„So werd's dir heut mit dem Schlamperl net pressieren! So nötig werd's ihr's do net hab'n, daß an alten Freund —.“

„Draußen mußte ich zunächst Luft, viel, viel Luft schöpfen, denn es war mir wie einem Goldfisch geworden, der eine Nacht lang außerhalb des Aquariums zubrachte.“

„Und was mußte ich alles ausrufen. . . .! Die Weltgeschichte, das Sittenlexikon wilder Völkstämme, die Barbareien der Somaliner, den Untergang des Abend- und Morgenlandes, die Lüste des Oibies in zehn Jahrhunderten, alle Verwechslungen mit Tabeafolge und die klinischen Typen aller geistigen Erkrankungen hatte ich angezogen, um meine Dame wieder in das vornehme Gleichgewicht zu bringen und mich selbst von aller Verdächtigung zu reinigen. . . .“

„Um auch noch die letzten Reste von Unbekanng auszuatzen, verpfauch ich das prädelnde Abendessen, das ich je vor den Lippen einer Dame aufbauen ließ.“

„Wir zogen uns vom Kopf bis zu Fuß um. Dann spreitete ich mit meinem Gegenüber festgebaut wie nie, bestellte Flasche Sekt um Flasche Sekt — — — und hatte auch bis Mitternacht bis in die tiefsten Tiefen meiner Briefstasche hinein auf Wochen Leiden gestiftet.“

„Aber — jetzt war sie mein eigen, und alles war vergesselt! Als wir die Bar verließen, wick an meinem Kermel gepuppt.“

„Ach, da is er aber jetzt. . . .! Loni, Schlawiner alter! Pah auf, du Vieh, du glückig's, heut nachmittag is mir was Schöns passiert! Da sich ich an Nadeln, der dir runtergerissen ähnlich g'leben hat. . . . Und a W'choh hat er dabei g'habt, wie du jetzt. . . .“

„Aber jetzt hab' ich bi' doch noch wirtlich erwischt, alte Hätten. . . .!“

„Diesmal sprach ich keinen Laut mehr, lief ein paar Schritte bis zum nächsten Schuhmann, um mir diese Belästigungen vom Halle zu schaffen. Als ich gleich darauf mit dem Manne der Ordnung zurückkam, war der Unbekannte verschwunden.“

„Aber — — — Kreuztraui. . . .! Ebenso dahin war auf ewige Zeiten die feine Dame, die zum ersten Male im Leben mein Typ war.“

„Sie war dahin — mit den von mir bezahlten sechs Bängen und vier Pfischen Sekt im Magen.“

„Und jetzt erst stimmte die Gleichung mit den zwei Unbekannten wie das Klavier einer kleinen Wirtshaus. . . .“

# Ein Probierhaus

Neue Wege der Schall- und Wärmeforschung

Der Wandel, der sich im Laufe der letzten Jahrzehnte im Bauwesen vollzogen hat, ist jedem offenbar. Mit den äußeren Bauformen haben sich auch die Bauverfahren geändert; unsere Häuser wachsen heute schneller aus dem Boden als früher. Das Verzicht auf die dicken und entsprechend teuren Mauerwandstärken von einst ist nicht allein eine Folge der Not unserer Zeit, er hat seinen Grund ebenso sehr in unseren gesteigerten Ansprüchen hinsichtlich besser Raumausnutzung, guter Umbaumöglichkeiten und schneller Baufertigstellung. Allerdings kommt die ständige Zunahme unseres Straßenverkehrs mit seinen sich immer steigenden Verkehrserschütterungen und Wärmeströmungen einer solchen Entwicklung zum Leidwesen keineswegs entgegen. Sie verstärkt vielmehr den Wunsch nach größerer Abgeschlossenheit von der Umwelt, dem die alten „soliden“ Bauweisen besser zu entsprechen scheinen.

Damit stehen unsere Hochhäuser vor vielfach neuartigen Aufgaben. Die Vorteile auf der einen Seite dürfen nicht durch Nachteile auf der anderen Seite aufgehoben werden. Auch mit den leichten Bauweisen muß man imstande sein, sowohl die Geräusche und Erschütterungen der Straße wie auch unerwünschte Einflüsse der Witterung soweit wie nur irgend möglich von den Wohnräumen fernzuhalten. Wieder ist es die Wissenschaft, die den Architekten und Bauingenieuren das Nützlichste an die Hand gibt, um diesen Forderungen gerecht zu werden. Ein besonderer Zweig der technisch-physikalischen Forschung, die Schall- und Wärmeforschung, befaßt sich mit diesen Fragen, die nur befriedigend zu lösen sind, wenn theoretische Ergebnisse unmittelbar in der Praxis auf ihre Nützlichkeit erprobt werden können. Für eine solche unmittelbare Anwendung aber kommen vorzugsweise Gebäude in Betracht, die durch entsprechende Versuchseinrichtungen die Prüfung verschiedener Bauelemente unter den gleichen äußeren Einflüssen gestatten, wie sie in den ungünstigsten Fällen der Wirklichkeit auftreten.

Das Bedürfnis nach einem derartigen Experimentierbau konnte erst in neuester Zeit befriedigt werden. Dem vor drei Jahren gegründeten Institut für Schall- und Wärmeforschung der Technischen Hochschule Stuttgart banden infolge der Wirtschaftskrise ausreichende Mittel zur Einrichtung eines eigenen Institutsgebäudes zunächst nicht zur Verfügung. Da sich die für die ersten Arbeiten geschaffenen Unterbringungs-möglichkeiten jedoch als völlig unzulänglich erwiesen, beschloß man den originalen Weg einer Selbsthilfe in der Form, daß man die dem Institut zu Versuchszwecken übergebenen Bauteile selbst zur Errichtung eines Institutsgebäudes benutzte. Durch die Unterstützung mehrerer Verbände und Firmen war es möglich, mit einem Aufwand von nur 20 000 M. ein Versuchsgedäude zu schaffen, dessen Wert den beträchtlichen Betrag ausmacht.

Dieses unter so eigenartigen Umständen errichtete Institutshaus besteht aus 105 verschiedenen Bauelementen, 25 Versuchsböden, 6 verschiedenen Dachabdeckungen, 24 Probefenstern, 80 verschiedenen Erschütterungstischen für Schall- und Erschütterungstechnische, Wärme- und akustische Prüfungen, Messhallen, Messzimmern und Akkumulatorraum.

Unter den zur Zeit wichtigsten Aufgaben im Bereich der Schallechnik sind zu nennen: Verhütung und Verhinderung der Geräusche und Erschütterungen auf Sitzbänken, an Gebäuden, Straßen usw.; Prüfung des Schall- und Erschütterungsschutzes von Baukonstruktionen und Baukonstruktionen sowie von Maschinen- und Industrieanlagen; neuartige akustische Untersuchungen und Er-

tungen bei der Verbesserung alter und dem Entwurf neuer Vorstrahl-, Theater- und Autos. Von den Fragen der Wärmelehre stehen im Vordergrund die experimentellen und rechnerischen Prüfungen der Wärmeübertragungseigenschaften von Bau- und Isolierstoffen sowie von Bauteilkonstruktionen, der Einfluß der Witterung auf den Wärmeschutz, Untersuchungen der Wärmespeicherfähigkeit und die Prüfung von Wärmeaustauschapparaten in Technik und Haushalt. Daneben bestehen Versuchsmöglichkeiten für die Lösung der mit der Heizung und Lüftung sowie der Beleuchtung der Gebäude und Räume zusammenhängenden Fragen.

Das Institut steht innerhalb seines Aufgabenzweiges der Industrie zur technisch-physikalischen Beratung zur Verfügung. Es konnte in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits mit einer stattlichen Zahl wertvoller wissenschaftlicher Veröffentlichungen der Praxis wichtige Ergebnisse seiner Arbeiten übermitteln, so über Gebäudeschwingungen, über Schallsolation in Kofferteilen, über Wärmeschutz von Bodenbelägen, über Wärme- und Luftdurchgang durch Fenster u. a. m.



**Die erste deutsche Gebirgsbahn**

Die erste deutsche Gebirgsbahn, die von dem bayerischen Städtchen Stenzenburg bei Rosenheim auf den 1840 m hohen Wendelstein führt, kann auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Die Fahrt auf der bis zu 25 Grad ansteigenden Strecke bietet in atemberaubender Höhe einen Panoramablick von erschütternder Grandiosität. — Bild links: einen Moment auf der Wendelstein-Bahn.

# Rundfunkkritik

**Commentants - Der Ring des Nibelungen - Mierles**

Da die Vertitierung des Rungs es mit sich bringt, daß alle „Anfänger“ und Entschiedene ängstlich vermeiden wird und Hörsens der „nationale“ Ton wirklich laut wird, haben wir nun ein Programm von geradezu erstaunlicher Farblosigkeit. Die erdrückende Mehrheit der Darbietungen führt in den Bezirk der beherrschenden Anregung, der maßvollen Unterhaltung, der Belanglosigkeit.

Zur Sonnenwendzeit sprach Prof. Rob. Kiemann, Leipzig, eine Sonnenrede: „Fadel und Flamme“; aber sie bestand aus jagenschnidlicher Belehrung, nicht aus entflammenden Gedanken. Abends gab es eine Liebertragung aus der Ostmark: Gesänge, Ansprachen, Feuerpruch von einer Feiertag an der polnischen Grenze. Da ging denn der Nationalismus ziemlich hoch. Doch hielt er sich fern von Kriegsgeheiß und Kadegeschrei, wirkte mehr mitteilbarwiegend als aufreizend. So am 23. Juni.

Am 24. Juni begann mit einer Einführung durch Eugen Schmitz, Dresden, die Darbietung vom Ring des Nibelungen, dessen Hauptteile aus unserer Oper übernommen werden. Schmitz sprach einfach und nicht ohne Wirkung. Doch hätte er vielleicht weniger Wissensstoff, mehr Erinnerungskraft geben können. Die wunderbare Musik zu Beginn des Rheingolds erklang durch Störungen unbegreiflicher Art völlig verdrängt. Später vernahm man entweder die Opernsänger überdeutlich und das Orchester fast gar nicht oder umgekehrt das Orchester brüllend laut und die Sänger kaum — das Übertragen aus Operntheatern ist eine Kunst, die man noch keineswegs beherrscht.

Sonnabend und Sonntag brachten das belanglose Mierles, das jetzt den Rung kennengelernt. Henrii Becker betonte in einem Vortrag den Wert des „Erzählens“ (Deutsch-Rung) im schriftlichen und mündlichen Verkehr, des Erzählens, das besser sei als begriffliche Mittel, besser, verständlicher und belehrender. Das ist richtig, aber nicht wichtig. Wesentlich hört man die Darbietung „Gegenwartslexikon“: R. Saengerwald erklärt mit hervorragender Klarheit und begriffbildnerischer Kraft Fremdwörter und Fachausdrücke. Das lohnt sich schon. In der Elternsprechstunde gibt H. Prüfer gute Ratschläge zur Kindererziehung, ohne die Eltern genügend tief in die Psychologie des Kindes einzuführen. Eine Morgenfeier bringt Gesänge und Musikstücke, die Bandführer kennzeichnen — wir denken uns die Morgenfeier nach wie vor weniger stimmungsvoll, mehr gedankensattig und ansehnlich. Eugen Diesel spricht über Thüringen: Landschaft, Geologie, Hüffe, Stellungen, Menschenstum — alles gut, wissend, liebenswürdig, nicht mehr. — Zu Heinrich Seibels 90. Geburtstag wird Biographisches und Profaisches von ihm vorgelesen — Belanglosigkeit. Wie noch irgend jemand einen Rung dieser Art nicht Langweilig finden kann, diese Frage wissen wir nicht zu beantworten.

Abgeschlossen am 26. Juni. W. Sch.

**Hammerwerkert. Fritz Buch** spielte mit vier Virtuosen seiner Staatskapelle (Roene, Dünshede, Kozaki und Schilling) vor Studenten für Studenten, vor Schülern und Eltern für Schüler. Im Studentenhaufe und in der Kreuzschule, wo Buch Schützener ist, kamen die Klavierquintette von Schumann und Mozart zu temperamentvollerer Miebergabe, die von der sehr geliebten Herrschaft naturgemäß durch stürmischen Beifall beehrt wurde. Die jungen Menschen, denen der finanzielle Betrag überwiegen wird, können sich solcher Protektion nicht besonders freuen. Neben den Instrumentalisten hatte Buch das eine Mal auch noch Partha Buchs, das andere Mal Erna Berger als Gesangsstimmen zu gewinnen vermocht, die ebenfalls dankbar gefeiert wurden wie die anderen Künstler. K.

14. Juni  
gegründet  
Regierung  
Sachhalt  
Betrag n  
Stützungs  
höherer  
gegenüber  
Reichsver  
fordern in  
Vorbericht  
Wendernun

1. Die W  
beim 18  
Voll e  
des Re  
des 18.  
ausgeri  
setzungs  
sommi  
gemein  
gemacht

2. Die Ver  
beiratete  
werblich  
berzelben

Bei G  
hänfta sehr  
man angebli  
haben soll.

So ma  
wolligen Ar  
hoben; etw  
tlichung auf  
bleibenden St  
für den Ar  
fliche, weber  
berlieferung  
„Nähe“ wert  
Wissen nach  
dürfen.

Somit  
Arten der Pir  
die individuell  
höhe richtet,  
zunehmter weite  
dieser sogenan  
die Entschidun  
Praktik  
Bauschallförder  
Auf den  
2 M. pro Kan  
15 nne n ihm  
bar ausgegalt  
nicht in Frage  
um Unterbrin  
pflung hande  
geld von hoch  
1,50 M. werd  
müssen nicht  
ein Herr Ober  
Arbeitsloferer  
Gandbuches für  
Arbeitsdienster  
berstelt, einen  
und Arbeitslo  
12 M. pro Kan  
Ein Taf  
Unterlunft und  
willige bei dies  
bis 6 Arbeitst  
körperliche Erzi  
Wenn ein  
mehr als 12 M  
bient natürlich  
Was hat  
bolls wirtl  
Bemands? i  
scheidet der W  
soll erfolgen,  
Die Verginlung  
Kapital zugeseh  
willigen, wenn  
werden.

Bei diese  
merkam gemach  
nen, a. B. Sp  
freiwiligen Arb  
So entlie  
Arbeitszeit und  
hierfür Zuschüß  
denen der Reich  
bermittlung von  
„Die Arbeiter  
nung Verantw

# Kriegsopfer und Notverordnung

Von Christof Wändner, Reichender des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten

Durch die Notverordnung des Kabinetts haben vom 14. Juni 1933 ist die Kriegsopferversorgung weiter eingeschränkt worden. Ingesamt soll nach den Angaben der Regierung ein Betrag von rund 30 Millionen Mark für das Haushaltsjahr eingespart werden. Sicherlich ist aber dieser Betrag noch viel höher, da sich allein schon durch die rigorosen Kürzungen bei den Ausgaben für die Waisen ein wesentlich höherer Betrag ergeben dürfte. Im einzelnen handelt es sich gegenüber dem bisherigen Rechtszustand, wie er durch das Reichsversorgungsgesetz und durch das Gesetz über das Verfahren in Versorgungsfragen sowie durch die dazu ergangenen Vorschriften der Notverordnungen bestanden hat, um folgende Änderungen:

- Die Waisenrenten und Kindergulden fallen, statt wie bisher beim 18. Lebensjahr, mit Wirkung vom 1. August d. J. an bei Vollendung des 15. Lebensjahres fort. Die Weitergewährung ist im Wege des Kannbezuges, also unter Ausschluß des Rechtsweges, nur möglich, wenn das Kind bei Vollendung des 15. Lebensjahres infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande ist, sich selbst zu unterhalten. Treten diese Voraussetzungen erst nach Vollendung des 15. Lebensjahres ein, dann kommt eine Rente nicht mehr in Frage. Der hier vorhandene gesetzliche Rechtsanspruch ist in einen Kannanspruch umgewandelt.
- Besteht bei dem Kind eines Schwerbeschädigten bei Vollendung des 15. Lebensjahres in der Berufsausbildung, so kann die Kindergulde bis zum vollendeten 21. Lebensjahr, längstens jedoch bis zum Abschluß der Ausbildung, bei Anerkennung seiner Bedürftigkeit weitergewährt werden. Unter den gleichen Voraussetzungen kann bis zum 21. Lebensjahr den Waisen die Rente weitergezahlt werden. Durch diese Maßnahmen verlieren von den jetzt noch rentenberechtigten Kriegswaisen etwa 250 000 ihren Rechtsanspruch auf Versorgung. Nach allem Recht hätten noch 450 000 Halbweisen und 58 000 Vollweisen Anspruch auf Rente.
- Die Versorgungsgebühren der lebigen oder hinfertig verheirateten Leichtbeschädigten (30 und 40 Prozent Gewerbesteuerzuschlag) werden mit Wirkung vom 1. August d. J. an in derselben Weise um 20 Prozent gekürzt, wie das vor

einem Jahr schon für die Leichtbeschädigten, die Kindergulde bezogen haben, geschehen ist.

- Die Gewährung von Versorgungsgebühren für Beschädigte tritt frühestens mit dem Monat ein, in dem die Anmeldung erfolgt ist. Eine rückwirkende Zahlung von dem Monat an, in dem das der Anmeldung entgegenstehende Hindernis eingetreten ist, findet nicht mehr statt. Diese Vorschrift findet auch auf gegenwärtig bei den Behörden anhängige Fälle Anwendung. Es ist sogar eine Rückforderung für schon bewilligte Leistungen möglich. Die Rechtskraft eines schon ergangenen Bescheides steht der Änderung nicht entgegen. Bei Zahlung einer höheren Hinterbliebenenrente (Rente für Vollweisen) wird künftig in allen Fällen auch nur noch vom Monat der Antragstellung und nicht mehr vom dem Monat an gezahlt, in dem der Grund der Erhöhung eingetreten ist.
- Beschädigte, die vor dem 1. August 1930 aus dem Militärdienst ausgeschieden sind und am 31. Juli 1930 keine Rente bezogen haben, können künftig allgemein nur noch Versorgung nach der Notverordnung vom 26. Juli 1930 erhalten. Damit wird die Rechtsprechung des Reichsversicherungsgerichts korrigiert. Dieses hatte sich in Auslegung der Notverordnung vom 26. Juli 1930 auf den Standpunkt gestellt, daß der Rechtsanspruch auf Versorgung in solchen Fällen weiterbesteht, in denen eine Rentenfeststellung nach dem Reichsversorgungsgesetz überhaupt noch nicht erfolgt, aber Dienstbeschädigung nach den vor dem Reichsversorgungsgesetz gültigen Gesetzen anerkannt war. Diese günstige Auslegung beseitigt die neue Notverordnung und überträgt sie auch auf das Kriegsopferengesetz.
- Im Verfahren vor den Versorgungsgerichten, dem Reichsversicherungsgericht und dem Bayerischen Landesversicherungsgericht wird die Gebühr, die „zur Entlastung der Gerichte“ für jede Berufung und für jeden Rekurs neu eingeführt wird, wahrscheinlich 5 M. für die Berufung und 10 M. für den Rekurs betragen. Die Verordnung des Reichsarbeitsministers, mit der dieser die Höhe der Gebühr auf Grund der Notverordnung festsetzt, kann erst nach Anhörung der Reichsregierung erscheinen. Die von den Klägern künftig einzuschleichen Gebühren gehören nicht zu den Gerichtsgebühren, die im Falle des Obstreitens zu erstatten sind. Es bleibt nur der Weg offen, die Erstattung als außergerichtliche Kosten für den Fall des Obstreitens zu Lasten des Fiskus zu beantragen.
- Die Entschädigung für die Besitzer bei den Versorgungsgerichten, dem Bayerischen Landesversicherungsgericht und dem Reichsversicherungsgericht wird wahrscheinlich in gleicher Weise wie für die Besitzer bei den Arbeitsgerichten, den Landesarbeitsgerichten und dem Reichsarbeitsgericht geregelt werden. Der Reichsarbeitsminister ist im Benehmen mit dem Reichsfinanzminister dazu ermächtigt.
- Die Feststellungslage auf Anerkennung einer Dienstbeschädigung, bei der die Erwerbsminderung unter 25 Prozent liegt, also ein Rentenanspruch nicht besteht, wird ausgeschlossen. Auch damit soll die Rechtsprechung, die die Feststellungslage noch zuließ, korrigiert werden. Diese Vorschrift gilt auch für anhängige Rechtsmittel.

Auch die Anerkennung von Entzügen durch die Verwaltungsbehörden des Reiches ist für anhängige Sachen unzulässig.

8. Außerordentlich wichtig ist für die Kriegsopfer die Vorschrift des § 4 des Artikels 6 des 1. Teils der Notverordnung (S. 270, Nr. 1). Danach darf die Rente nicht unter die Hälfte ihres Betrages auf Grund der Bestimmungen der neuen Notverordnung gekürzt werden, wenn die Rente vor dem 1. Januar 1933 festgesetzt worden ist. Ist also einem Beschädigten oder einer Witwe auf Grund der Anrechnungsbestimmungen der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 unter Freilassung des Betrages von 25 M. bei der Kriegrente die Invaliden-, Angestellten- oder Knappschaftsrente um mehr als die Hälfte gekürzt worden, dann kann jetzt eine weitere Kürzung nicht eintreten. Dies geschieht jedoch nur, wenn der Rentenempfänger dies ausdrücklich beantragt. Wird kein Antrag gestellt, dann wird weitergezahlt. Eine Erhöhung oder Wiedergewährung einer nach der Notverordnung vom 8. Dezember 1931 gekürzten oder entzogenen Rente findet nicht statt.

9. Die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ist nicht auch von den Renten nach dem Reichsversorgungsgesetz oder dem Kriegsopferengesetz zu leisten, jedoch auch von solchen Renten, die auf Grund eines Dienstverhältnisses gewährt werden (Kapitulanten, Militärbeamte, Offiziere des Friedensstandes).

## Das neue System



Nazi: „Seht euch meine neue Uniform an und ihr werdet den Hunger vergessen!“

Nazi-Otter, alle, alle, Alles trägt jetzt Freiheits-Pfote!

## Freiwilliger Arbeitsdienst und Unterstützungsansprüche

Bei Gesprächen über den freiwilligen Arbeitsdienst hört man häufig sehr irrtümliche Meinungen über die finanziellen Vorteile, die man angeblich durch die Teilnahme am freiwilligen Arbeitsdienst haben soll.

So mancher glaubt z. B., durch die Beteiligung am freiwilligen Arbeitsdienst werde der Unterstützungsanspruch unterbunden; etwa in derselben Weise wie bei einer regulären Beschäftigung auf kurze Zeit, wo man nach deren Beendigung den verbleibenden Rest der Aka oder Aka ausbezahlt erhält. Es entstehen für den Arbeitsdienstwilligen auch keine neuen Unterstützungsansprüche, weder auf Aka (da ja keine Beiträge zur Arbeitslosenversicherung geleistet werden, aber auch nicht auf Pru. Nur die „Kasse“ werden mit Gottes und anderer mächtiger Leute Willen nach einer solchen Arbeitsdienstperiode wieder bezogen dürfen.

Somit Aka-Empfänger in Frage kommen, gibt es zwei Arten der Finanzierung des freiwilligen Arbeitsdienstes. Es kann die individuelle Unterstützung, die sich ja bekanntlich nach der Lohnhöhe richtet, direkt oder über den betreffenden Arbeitsdienstunternehmer weitergezahlt werden, solange der Anspruch besteht. Bei dieser sogenannten Individualförderung liegt die Sache klar und die Entscheidung macht weiter keine Schwierigkeiten.

Praktisch wichtiger, weil fast die Regel, ist die sogenannte Hauskassenzuführung.

Auf den Arbeitsdienstwilligen wird ein „Zuschlag“ von 2 M. pro Tag gerechnet. Diese 2 M. pro Tag oder 12 M. pro Woche können ihm direkt oder durch den Arbeitsdienstunternehmer in der Höhe der Aka auf den Hauskassenzuführungsschein eingetragen werden. Diese Vorauszahlung kommt aber praktisch nicht in Frage, da es sich bei der Hauskassenzuführung fast durchweg um Unterbringung in Arbeitsdienstlagern mit gemeinsamer Verpflegung handelt. Der Arbeitsdienstwillige erhält so ein Taschengeld von höchstens 50 Pf. pro Tag. Von den verbleibenden 1,50 M. werden die Ausgaben für Verpflegung bestritten. Es müssen nicht die ganzen 1,50 M. dafür verwendet werden, denn die ein Herr Oberregierungsrat v. Funke von der Reichsanstalt für Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenfürsorge auf S. 57 seines Handbuchs für freiwilligen Arbeitsdienst sagt: „... kann es dem Arbeitsdienstunternehmer gelingen, wenn er gut zu wirtschaften versteht, einen Teil seiner Aufwendungen für Materialbeschaffung und Arbeitsausstattung ... aus der Förderung (d. h. von den 12 M. pro Mann) zu decken!“

Ein Taschengeld von höchstens 3 M. pro Woche, Verpflegung, Unterkunft und Arbeitskleidung erhält also der Arbeitsdienstwillige bei dieser Hauskassenzuführung. Der Tag ist eingeteilt in 5 bis 6 Arbeitsstunden, 2 bis 3 Stunden für geistige Bildung und körperliche Erleichterung.

Wenn ein Arbeitsloser einer hohen Lohnklasse angehört und mehr als 12 M. Unterstützung pro Woche erhält, ist beim Arbeitsdienst natürlich nichts „zu verdienen“.

Was hat es nun mit der sogenannten Quisquif bei volkswirtschaftlich wertvollen Arbeiten für eine Bewandnis? Ob eine Arbeit volkswirtschaftlich wertvoll ist, entscheidet der Vorsitzende des Landesarbeitsamtes. Die Quisquif soll erfolgen, wenn wenigstens 12 Wochen Arbeit geleistet sind. Die Vergütung wird nicht ausgeschüttet, sondern dem Kapital zugewiesen. Das Guthaben soll dem Arbeitsdienstwilligen, wenn er später mal siebent, als Zuschuß ausgegahlt werden.

Bei dieser Gelegenheit sei noch auf eine Schwierigkeit aufmerksam gemacht, die besonders für Arbeiterorganisationen, n. a. B. Sportorganisationen, akut wird, die Maßnahmen im freiwilligen Arbeitsdienst ausführen wollen.

Es entstehen immer gewisse Nebenausgaben, für Arbeitsgerät usw. Wie sollen diese Gelder beschafft werden? Sind hierfür Zuschüsse zu erwarten? In dem Handbuchen des Vorsitzenden der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenvermittlung vom 29. Juli 1931 heißt es in Abschnitt B:

„Die Träger der Arbeit ... führen die Arbeiter für eigene Rechnung Verantwortung aus, halten Arbeitskleidung und Arbeits-

gerät zur Verfügung und haben für die Aufbringung der Restfinanzierung zu sorgen.“

Das ist eindeutig! Es gibt allerdings noch einen Trick, auf den in anderem Zusammenhang bereits verwiesen wurde: von den 12 M., die pro Arbeitsdienstwilligen zur Verfügung gestellt werden ... kann der Arbeitsdienstunternehmer, wenn er gut zu wirtschaften versteht, einen Teil seiner Ausgaben für Materialbeschaffung und Arbeitsausstattung decken. Was dieser „Ausweg“ für Arbeiterorganisationen nicht in Frage kommt, besteht sich wohl von selbst.

## Die Nazis kneifen

P. Der Einheitsverband der Eisenbahner führt zur Zeit im ganzen Reich einen scharfen Vorstoß gegen die Nazis. Im mitteldeutschen Bezirk wurden z. B. etwa 100 gläubige besuchte Versammlungen veranstaltet. Ihr Thema lautete: „Wer kann die Eisenbahner retten? Der Nationalsozialismus oder die Arbeit der freien Gewerkschaften?“ Die Führer der Nazis betrieblichen bei der Reichsbahn waren überall mit der ausdrücklichen Zustimmung unbeschäftigter Bediensteter eingeladen worden, aber nur in der ersten in Halle abgehaltenen Massenversammlung hatten sie den Mut, sich zu einer geistigen Auseinandersetzung zu stellen. Sie fielen bei den Eisenbahner glatt ab; denn diese haben die Fähigkeit der Hitler-Redenarten durchschaut.

Eine geistige Auseinandersetzung können die Nazis mit den Gewerkschaften nicht riskieren. Sie wissen das auch. Vor allem wissen das die im Dunkel bleibenden Drahtzieher der Hitler-Partei, und darum war von allem Anfang an ihre Taktik nur auf Arawall, Korb und Totschlag eingestellt.

## Reichstarif der Dachdecker angenommen

Am 13. und 14. Juni fanden vor dem Sonderführer Lincauer im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen um die Neuabfassung eines Reichstarifvertrages für das Dachdeckerhandwerk statt. Der Reichstarifvertrag soll nun wieder in Kraft gesetzt werden am 1. Juli d. J. unter der Voraussetzung, daß die neuen Bestimmungen, die in einem Schiedsspruch niedergelegt wurden, Annahme finden. An dieser Zensurfrage wurden nicht nur einige Mantelstarifvertragsbestimmungen geändert, sondern auch die Löhne für das ganze Reich festgesetzt. Im Dachdeckerhandwerk war bisher der Lohn automatisch dem Maurerlohn angepaßt. Es erfolgte ein proportionaler Zuschlag zum Maurerlohn, um damit gleichen die Dachdecker dauernd in einem gewissen Abstand zum Maurerlohn. Eine Neuregelung fand die Festsetzung der Stundenlöhne für Junggefelln. Die Frage der Heberlandarbeit wie die Urlaubfrage. Die Erklärung über die neuen Bestimmungen war beifolgt. Die Parteien sollten sich bis zum 24. Juni über die Annahme oder Ablehnung erklären. Wie mir jetzt erfahren, haben rund zwei Drittel Mitglieder im Reich dem Schiedsspruch zugestimmt. Auch der Christliche Gewerkschaftsverband, der am Vertrag beteiligt war, ist dem Schiedsspruch beigetreten. Es ist zu erwarten, daß auch die Internernehmer dem Schiedsspruch zustimmen.

## Wahlmännigkeit im hiesigen Bergewerbe

Die Erhebung am 20. Juni ergab sich an 51 400 Wählern. Davon waren erwerbslos: 21 707 Mann, 18 188 Gewerkschaftsmitglieder, 588 Tarifarbeiter, 608 Gemeinderäte, 219 Mitglieder, 216 Ortsräte, 1000 Köpfe, 178 Nichtwähler, 200 Wähler, 26 Wähler, 267 Wähler, 418 Wähler, 500 Wähler. Die Wahlmännigkeit beträgt 79,1 Proz. In derselben Woche 1931 64,3 Proz.

## Um den Zigarrenarbeitertarif

D. Die Verhandlungen zur Erneuerung des am 31. Juli 1932 aufgekündigten Reichstarifvertrages für die Zigarrenarbeitertarifverträge, die in Odenhausen stattfanden, sind ergebnislos verlaufen. Bei einem durchschnittlichen Wochenverdienst von 18,74 M. wollen die Zigarrenarbeiter die Zigarrenindustrie und die Zigarettenindustrie bis über 20 Prozent und die Stücklohnfabrik bis über 30 Prozent kürzen. Außerdem fordern sie Verringerung der Ferien.

Die Zigarrenarbeiterverbände haben jede weitere Lohnkürzung sowie die Verringerung der tariflichen Ferienbestimmungen entschieden zurückgewiesen.

Da eine Verständigung nicht erzielt werden konnte, haben die Gewerkschaften das Reichsarbeitsministerium um die Einleitung eines Schlichtungsverfahrens und die Bestellung eines Schlichters ersucht.

## Die Hungerlöhne in der sächsischen Kunstblumenindustrie

R. Weisig, 26. Juni. (Eigenbericht.)

Wenigere Heimarbeit in der sächsischen Kunstblumenindustrie führen schon seit längerer Zeit einen schmerzlichen Kampf. Die Arbeiter erhalten für das Werk 6 Mark. Mit diesen 6 Mark sollen die Kosten der Kunstblumenindustrie abgedeckt werden. Es wurde der Nachweis für die sächsischen Kunstblumenindustrie erbracht. Dieser hat den Preis für das Werk auf 14,50 Mark erhöht, wobei aber noch 60 Prozent an den Kosten der Kunstblumenindustrie abgezogen werden. Die Kunstblumenindustrie hat den Preis auf 14,50 Mark erhöht, wobei aber noch 60 Prozent an den Kosten der Kunstblumenindustrie abgezogen werden. Die Kunstblumenindustrie hat den Preis auf 14,50 Mark erhöht, wobei aber noch 60 Prozent an den Kosten der Kunstblumenindustrie abgezogen werden.

## Ortsauschuss des ADGB

Die für Mittwoch, den 29. Juni, vorgesehene Ortsauschuss-Versammlung fällt aus wegen der am 27. Juni stattgefundenen allgemeinen Gewerkschaftsversammlung.

## Freie Gewerkschaftsjugend Groß-Dresden

Die am Donnerstag, dem 30. Juni, stattfindende Vollversammlung im Schauspielhaus hat noch Karten im Zimmer 8 zu haben. Zur Aufführung gelangt „Kobalt und Wibe“.

## Verleumdungsgeldverurteilung

Mittwoch, den 29. Juni, treffen wir uns abends 8.30 Uhr am Hammerweg, Volkshaus, in Reusbad.

## Geographische Arbeitskreis- und Wandervereinigung

Mittwoch, den 30. Juni, treffen wir uns abends 8.30 Uhr am Gohlis (Mitternachts). Eröffnen auch in Wilsdorf.

## Metallarbeiterkongress

Die Metallarbeiterkongress wird morgen, Mittwoch, den 30. Juni, geschlossen werden den Gewerkschaften der Eisenindustrie. Die Preise haben 12,50 Uhr an der Geschäftsstelle, St. Pauli-Str. 10, Dresden, zu zahlen.

## Sciencisten

6. u. 7. Wenn Ihr Enkel mit Ihnen einen gemeinsamen Haushalt führt, wird das Einkommen desselben zu Ihrem Einkommen hinzugerechnet und die Mietzuschüsse muß bezahlt werden. Führt der Enkel jedoch einen eigenen Haushalt, so hat er nur die Steuer für den von ihm bewohnten Teil zu zahlen.

# Sportler! Morgen darf keiner fehlen

Alle soll ein Kampfmüt beseelen.  
Mit eisernem Willen, mit eiserner Kraft  
Der Eisernen Front hohe Achtung verschaffen!  
Stellen: Morgen Mittwoch, 18.30 Uhr, Heidestraße, am St.-Pauli-Friedhof  
Herbei, herbei mit allen Sturmfluten!

## Tennis

### Der ersten Sachienmeisterschaft entgegen

Das Tennisfest hat sich nunmehr im Arbeiter-Turn- und Sportbund zu vollziehen, das an die Ausrichtung von Wettbewerbskämpfen herangeführt werden kann. Nachdem man anfangs Wettbewerbe in Turnierform für Einzelkämpfer, Doppelpartner und Doppel ermittelt, geht man neuerdings dazu über, durch Wettbewerbskämpfe den Wettbewerbern eine etwas breitere Basis zu geben und sie so etwas ihres persönlichen Charakters zu entfalten.

Die Sachienmeisterschaft für Tennis wird nunmehr auch im Mannschafsturnier für Vereinsmannschaften ermittelt. Jede Mannschaft besteht aus 4 Spielern und 4 Spielerinnen. Die Spieler werden mit den Nummern 1-4 nummeriert. Bei den Wettbewerbskämpfen spielen dann Spieler 1 gegen Spieler 1 der Gegenseite, Spieler 2 gegen Spieler 2 usw. In derselben Reihenfolge spielen die Doppel gegeneinander. Jeder gewonnene Satz wird mit einem Punkt gewertet. Meistlich werden 3 Sätze, gewinnt eine Partei die ersten beiden Sätze, so kommt der 3. Satz in Wegfall.

Sachen wurde in 3 Heidestrassen, Ostfischen (Dresden, Ober-Lausitz), Westfischen (Görlitz) und Nordfischen (Leipzig) einrichtet. Die 3 Heidestrassen sind unter der Leitung des Sachienmeisters für Vereinsmannschaften im Mannschafsturnier, Westfischen für Vereinsmannschaften im Einzelturnier und Nordfischen für Vereinsmannschaften im Doppelturnier. Die Sachienmeisterschaft für Vereinsmannschaften im Mannschafsturnier wird am 17. und 18. September in Dresden auf dem Platz der Vereinssportvereine ausgetragen. Die Sachienmeisterschaft für Vereinsmannschaften im Einzelturnier wird am 17. und 18. September in Dresden auf dem Platz der Vereinssportvereine ausgetragen. Die Sachienmeisterschaft für Vereinsmannschaften im Doppelturnier wird am 17. und 18. September in Dresden auf dem Platz der Vereinssportvereine ausgetragen.

## Leichtathletik

Der Reichsausschuss für Leichtathletik hat am 13. Juni in Berlin ein Verzeichnis der Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932 veröffentlicht. Das Verzeichnis enthält die Namen der Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932, die am 13. und 14. August in Dresden auf der Eigen-Kampfbahn ausgetragen werden.

Die Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932 sind:

- 100 m: ...
- 200 m: ...
- 400 m: ...
- 800 m: ...
- 1000 m: ...
- 1500 m: ...
- 2000 m: ...
- 3000 m: ...
- 4000 m: ...
- 5000 m: ...
- 6000 m: ...
- 8000 m: ...
- 10000 m: ...
- 15000 m: ...
- 20000 m: ...
- 30000 m: ...
- 40000 m: ...
- 50000 m: ...
- 60000 m: ...
- 80000 m: ...
- 100000 m: ...
- 150000 m: ...
- 200000 m: ...
- 300000 m: ...
- 400000 m: ...
- 500000 m: ...
- 600000 m: ...
- 800000 m: ...
- 1000000 m: ...

## Fußball

Die Fußballmeisterschaften der Arbeiter-Turn- und Sportbünde sind am 27. Juni in Berlin ausgetragen worden. Die Teilnehmer an den Fußballmeisterschaften der Arbeiter-Turn- und Sportbünde sind:

- 1. Klasse: ...
- 2. Klasse: ...
- 3. Klasse: ...
- 4. Klasse: ...
- 5. Klasse: ...
- 6. Klasse: ...
- 7. Klasse: ...
- 8. Klasse: ...
- 9. Klasse: ...
- 10. Klasse: ...

## Dandball

Die Dandballmeisterschaften der Arbeiter-Turn- und Sportbünde sind am 27. Juni in Berlin ausgetragen worden. Die Teilnehmer an den Dandballmeisterschaften der Arbeiter-Turn- und Sportbünde sind:

- 1. Klasse: ...
- 2. Klasse: ...
- 3. Klasse: ...
- 4. Klasse: ...
- 5. Klasse: ...
- 6. Klasse: ...
- 7. Klasse: ...
- 8. Klasse: ...
- 9. Klasse: ...
- 10. Klasse: ...

Die Dandballmeisterschaften der Arbeiter-Turn- und Sportbünde sind am 27. Juni in Berlin ausgetragen worden. Die Teilnehmer an den Dandballmeisterschaften der Arbeiter-Turn- und Sportbünde sind:

- 1. Klasse: ...
- 2. Klasse: ...
- 3. Klasse: ...
- 4. Klasse: ...
- 5. Klasse: ...
- 6. Klasse: ...
- 7. Klasse: ...
- 8. Klasse: ...
- 9. Klasse: ...
- 10. Klasse: ...

Die Dandballmeisterschaften der Arbeiter-Turn- und Sportbünde sind am 27. Juni in Berlin ausgetragen worden. Die Teilnehmer an den Dandballmeisterschaften der Arbeiter-Turn- und Sportbünde sind:

- 1. Klasse: ...
- 2. Klasse: ...
- 3. Klasse: ...
- 4. Klasse: ...
- 5. Klasse: ...
- 6. Klasse: ...
- 7. Klasse: ...
- 8. Klasse: ...
- 9. Klasse: ...
- 10. Klasse: ...

Die Dandballmeisterschaften der Arbeiter-Turn- und Sportbünde sind am 27. Juni in Berlin ausgetragen worden. Die Teilnehmer an den Dandballmeisterschaften der Arbeiter-Turn- und Sportbünde sind:

- 1. Klasse: ...
- 2. Klasse: ...
- 3. Klasse: ...
- 4. Klasse: ...
- 5. Klasse: ...
- 6. Klasse: ...
- 7. Klasse: ...
- 8. Klasse: ...
- 9. Klasse: ...
- 10. Klasse: ...

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Verbandsversammlung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes Dresden-Görlitz vom 20. Juni bis 3. Juli. 20. Juni Dandball: Görlitz 1-Stritz 1, 19 Uhr, vorher 1. und 2. Schüler. 20. Juni Fußball: Görlitz 1-Sonnenberg 1, 19 Uhr, vorher 2. Dandball. 1. Juli Dandball: Görlitz 1-Stritz 1, 19 Uhr, vorher 2. Fußball. 2. Juli Fußball: Görlitz 1-Falkenberg 1, 18.30 Uhr, vorher 2. Dandball. 3. Juli: vormittags 9 bis 11.30 Uhr, nachmittags 18.30 Uhr. Dandball: Görlitz 1 gegen Stritz 1; vorher, von 14 Uhr an, 2. und 3. Fußballspiel und 1. und 2. Schüler.

1. Gruppe. Die Turnerkasse Friedrichstadt veranstaltet am 7. Juli ein Abendkonzert. Alle Gesellen und Gesellinnen sollen an diesem Tag im Arbeiter-Turn- und Sportbund erscheinen. Anfang 19 Uhr. Eintrittsentscheidend.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Raditz. 2. Juli: Versammlung der Gruppe. 17.30 Uhr, Raditz. 9. bis 11. Juli: die der Arbeiter-Turn- und Sportbund. Platz: Heidestraße.

Verband Volkssportvereine. Arrie Menschen. Morgen, Mittwoch. Teilnehmen alle am Aufmarsch der Arbeiter-Turn- und Sportbund.

## Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932

13. und 14. August in Dresden auf der Eigen-Kampfbahn

Die Dresdner können sich wieder einmal glücklich schätzen, denn sie haben eine der größten Veranstaltungsmöglichkeiten des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in ihren Mauern. Das ist eine der größten Veranstaltungsmöglichkeiten, die sich in Dresden finden lassen. Die Veranstaltung wird am 13. und 14. August in Dresden auf der Eigen-Kampfbahn ausgetragen.

Die Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932 sind:

- 100 m: ...
- 200 m: ...
- 400 m: ...
- 800 m: ...
- 1000 m: ...
- 1500 m: ...
- 2000 m: ...
- 3000 m: ...
- 4000 m: ...
- 5000 m: ...
- 6000 m: ...
- 8000 m: ...
- 10000 m: ...
- 15000 m: ...
- 20000 m: ...
- 30000 m: ...
- 40000 m: ...
- 50000 m: ...
- 60000 m: ...
- 80000 m: ...
- 100000 m: ...
- 150000 m: ...
- 200000 m: ...
- 300000 m: ...
- 400000 m: ...
- 500000 m: ...
- 600000 m: ...
- 800000 m: ...
- 1000000 m: ...

Der Reichsausschuss für Leichtathletik hat am 13. Juni in Berlin ein Verzeichnis der Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932 veröffentlicht. Das Verzeichnis enthält die Namen der Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932, die am 13. und 14. August in Dresden auf der Eigen-Kampfbahn ausgetragen werden.

Die Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932 sind:

- 100 m: ...
- 200 m: ...
- 400 m: ...
- 800 m: ...
- 1000 m: ...
- 1500 m: ...
- 2000 m: ...
- 3000 m: ...
- 4000 m: ...
- 5000 m: ...
- 6000 m: ...
- 8000 m: ...
- 10000 m: ...
- 15000 m: ...
- 20000 m: ...
- 30000 m: ...
- 40000 m: ...
- 50000 m: ...
- 60000 m: ...
- 80000 m: ...
- 100000 m: ...
- 150000 m: ...
- 200000 m: ...
- 300000 m: ...
- 400000 m: ...
- 500000 m: ...
- 600000 m: ...
- 800000 m: ...
- 1000000 m: ...

Am Sonntag, dem 13. August, steigen die Dandballspieler mit dem Ziel weiterzubilden auf dem Platz der Eigen-Kampfbahn. Am Sonntag, dem 14. August, werden die Fußballspieler auf dem Platz der Eigen-Kampfbahn ausgetragen.

Die Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932 sind:

- 100 m: ...
- 200 m: ...
- 400 m: ...
- 800 m: ...
- 1000 m: ...
- 1500 m: ...
- 2000 m: ...
- 3000 m: ...
- 4000 m: ...
- 5000 m: ...
- 6000 m: ...
- 8000 m: ...
- 10000 m: ...
- 15000 m: ...
- 20000 m: ...
- 30000 m: ...
- 40000 m: ...
- 50000 m: ...
- 60000 m: ...
- 80000 m: ...
- 100000 m: ...
- 150000 m: ...
- 200000 m: ...
- 300000 m: ...
- 400000 m: ...
- 500000 m: ...
- 600000 m: ...
- 800000 m: ...
- 1000000 m: ...

Die Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932 sind:

- 100 m: ...
- 200 m: ...
- 400 m: ...
- 800 m: ...
- 1000 m: ...
- 1500 m: ...
- 2000 m: ...
- 3000 m: ...
- 4000 m: ...
- 5000 m: ...
- 6000 m: ...
- 8000 m: ...
- 10000 m: ...
- 15000 m: ...
- 20000 m: ...
- 30000 m: ...
- 40000 m: ...
- 50000 m: ...
- 60000 m: ...
- 80000 m: ...
- 100000 m: ...
- 150000 m: ...
- 200000 m: ...
- 300000 m: ...
- 400000 m: ...
- 500000 m: ...
- 600000 m: ...
- 800000 m: ...
- 1000000 m: ...

Die FEG bietet uns Genossenschaftern:  
Für weniger Geld etwas gutes zu rauchen.  
VORWÄRTS

### Volkssport in Dresden-Görlitz

Am vergangenen Sonntag fand das Fest von Görlitz unter hohem Anteil der Arbeiter-Turn- und Sportbünde statt. Ein imposanter Aufbau von Turnern, Sportlern, Radfahrern, Sängern, von Jugendlichen und des Reichsbanners eröffnete das Fest. Nach Eintritten des Reichsbanners und der Arbeiter-Turn- und Sportbünde wurde ein Festprogramm auf dem Festgelände aufgeführt. Es folgten Fußballspiele, Radfahren und Dandball, Volkssportspiele und Turnspiele. Die Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932 sind:

- 100 m: ...
- 200 m: ...
- 400 m: ...
- 800 m: ...
- 1000 m: ...
- 1500 m: ...
- 2000 m: ...
- 3000 m: ...
- 4000 m: ...
- 5000 m: ...
- 6000 m: ...
- 8000 m: ...
- 10000 m: ...
- 15000 m: ...
- 20000 m: ...
- 30000 m: ...
- 40000 m: ...
- 50000 m: ...
- 60000 m: ...
- 80000 m: ...
- 100000 m: ...
- 150000 m: ...
- 200000 m: ...
- 300000 m: ...
- 400000 m: ...
- 500000 m: ...
- 600000 m: ...
- 800000 m: ...
- 1000000 m: ...

Die Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932 sind:

- 100 m: ...
- 200 m: ...
- 400 m: ...
- 800 m: ...
- 1000 m: ...
- 1500 m: ...
- 2000 m: ...
- 3000 m: ...
- 4000 m: ...
- 5000 m: ...
- 6000 m: ...
- 8000 m: ...
- 10000 m: ...
- 15000 m: ...
- 20000 m: ...
- 30000 m: ...
- 40000 m: ...
- 50000 m: ...
- 60000 m: ...
- 80000 m: ...
- 100000 m: ...
- 150000 m: ...
- 200000 m: ...
- 300000 m: ...
- 400000 m: ...
- 500000 m: ...
- 600000 m: ...
- 800000 m: ...
- 1000000 m: ...

Die Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932 sind:

- 100 m: ...
- 200 m: ...
- 400 m: ...
- 800 m: ...
- 1000 m: ...
- 1500 m: ...
- 2000 m: ...
- 3000 m: ...
- 4000 m: ...
- 5000 m: ...
- 6000 m: ...
- 8000 m: ...
- 10000 m: ...
- 15000 m: ...
- 20000 m: ...
- 30000 m: ...
- 40000 m: ...
- 50000 m: ...
- 60000 m: ...
- 80000 m: ...
- 100000 m: ...
- 150000 m: ...
- 200000 m: ...
- 300000 m: ...
- 400000 m: ...
- 500000 m: ...
- 600000 m: ...
- 800000 m: ...
- 1000000 m: ...



Die Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932 sind:

- 100 m: ...
- 200 m: ...
- 400 m: ...
- 800 m: ...
- 1000 m: ...
- 1500 m: ...
- 2000 m: ...
- 3000 m: ...
- 4000 m: ...
- 5000 m: ...
- 6000 m: ...
- 8000 m: ...
- 10000 m: ...
- 15000 m: ...
- 20000 m: ...
- 30000 m: ...
- 40000 m: ...
- 50000 m: ...
- 60000 m: ...
- 80000 m: ...
- 100000 m: ...
- 150000 m: ...
- 200000 m: ...
- 300000 m: ...
- 400000 m: ...
- 500000 m: ...
- 600000 m: ...
- 800000 m: ...
- 1000000 m: ...

Die Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932 sind:

- 100 m: ...
- 200 m: ...
- 400 m: ...
- 800 m: ...
- 1000 m: ...
- 1500 m: ...
- 2000 m: ...
- 3000 m: ...
- 4000 m: ...
- 5000 m: ...
- 6000 m: ...
- 8000 m: ...
- 10000 m: ...
- 15000 m: ...
- 20000 m: ...
- 30000 m: ...
- 40000 m: ...
- 50000 m: ...
- 60000 m: ...
- 80000 m: ...
- 100000 m: ...
- 150000 m: ...
- 200000 m: ...
- 300000 m: ...
- 400000 m: ...
- 500000 m: ...
- 600000 m: ...
- 800000 m: ...
- 1000000 m: ...

Die Teilnehmer an den Bundesmeisterschaften der Leichtathleten 1932 sind:

- 100 m: ...
- 200 m: ...
- 400 m: ...
- 800 m: ...
- 1000 m: ...
- 1500 m: ...
- 2000 m: ...
- 3000 m: ...
- 4000 m: ...
- 5000 m: ...
- 6000 m: ...
- 8000 m: ...
- 10000 m: ...
- 15000 m: ...
- 20000 m: ...
- 30000 m: ...
- 40000 m: ...
- 50000 m: ...
- 60000 m: ...
- 80000 m: ...
- 100000 m: ...
- 150000 m: ...
- 200000 m: ...
- 300000 m: ...
- 400000 m: ...
- 500000 m: ...
- 600000 m: ...
- 800000 m: ...
- 1000000 m: ...

Einheits...  
man die...  
ministi...  
sich go...  
ja schi...  
anderes...  
Ausdrück...  
Führer...  
gegen...  
alle Stra...  
zu konse...  
lich befäh...  
daß auf...  
gegen...  
Da...  
Einheits...  
gar nicht...  
um Mit...  
für die...  
echten...  
heilig...  
rühlet ab...  
Die...  
wärtigen...  
trieren...  
National...  
führung...  
frotie au...  
fordern t...  
auch gege...  
ich l...  
Die...  
tätigen...  
neueren...  
kammert...  
listen un...  
kraten, z...  
Barmark...  
Demokrati...  
National...  
kratie bild...  
Dara...  
weil, daß...  
zentral...  
Verband...  
einigkeit...  
scheiden...  
Was...  
dem Emp...  
Wenn die...  
mus will...  
heitsfr...  
Freind...  
politiker...  
die sozial...  
ergeben...  
Gen...  
auf dies...  
sagt ihm...  
in drei...  
bewegung...  
Nazi...  
Schw...  
Berl...  
17jähri...  
Gourach...  
haben. Re...  
suchten...  
1 Monat...  
und Berl...  
5 Jahre...  
Die...  
nid und...  
Später...  
weilig in...  
Wie best...  
auf, ihm...